196. Montag, den 23. August 1869. 196.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 21. August. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Den Großherzoglich oldenburgischen Offizieren, Major v. Heimburg und Rittmeister v. Trampe, beide Flügel-Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, resp. den Kronen-Orden III. Kl. und den Rothen Adler-Orden IV. Kl. zu verleihen. Die Geh. Ober-Rechnungs-Räthe Kaddatz, Plehn, Peterson, Giesecke, Düring, Borsche, v. Mühlbach, v. Rohrscheidt und Messerschmidt sind zu Räthen zweiter Klasse und der bisherige außerordentliche Professor an der Universität in Jena, Dr. Caro, zum Honorar-Professor bei der phylosophischen Fakultät der Universität in Breslau ernannt worden. Am kathol. Schullehrer-Seminar in Breslau ist der Hilfslehrer Rauhut zum Seminarschul-Uebungslehrer befördert worden.

Deutschland.

⚭ **Berlin**, 22. August. Der König wird spätestens am Mittwoch hier eintreffen und es ist sodann die endgiltige Feststellung über die Abhaltung des großen Herbstmanövers in den östlichen Provinzen unverzüglich zu erwarten. An den Höfen zu Berlin und Potsdam werden Vorbereitungen zur Aufnahme der fürstlichen Gäste, fremdherrlichen Offiziere rc. getroffen. Am 30. d. Mts. soll die große Herbstparade des Gardecorps am Kreuzberg stattfinden. Nach Abhaltung des Königsmanövers in der Provinz Preußen gedenkt der König nochmals in die westlichen Provinzen zurückzukehren, in den letzten Tagen des September an dem großherzoglich badischen Hofe einen Besuch abzustatten und von dort unmittelbar hieher zurückzukehren. — Der Aufenthalt des Ministers des Innern in Ostende wird von verhältnißmäßig kurzer Dauer sein, denn es sollen schon in der zweiten Septemberwoche die Berathungen des Staatsministeriums über die Landtagsvorlagen beginnen. Alle in der letzten Session unerledigt gebliebenen Vorlagen sollen, wie es heißt, wieder eingebracht werden, möglicher Weise dürfte man mit dem gleichfalls dahin gehörenden Entwurfe über das Hypothekenrecht eine Ausnahme machen, doch ist hierüber noch nichts beschlossen. Jedenfalls ist anzunehmen, daß auch in der nächsten Session das Justizressort eine Reihe neuer Vorlagen einbringen wird. — Im Laufe des nächsten Monats soll auch von Bundeswegen die Errichtung des Bundes-Oberhandelsgerichtes in Angriff genommen werden. Bei der Besetzung der Richterstellen, um welche zahlreiche Meldungen vorliegen, wird man vorzugsweise die Autoritäten des Handelsrechts aus Preußen, Sachsen, Oldenburg und Lübeck berücksichtigen — Bekanntlich gehört zu den Angelegenheiten, welche die letzte Session des Norddeutschen Bundesrathes in der Schwebe gelassen hat, auch das beabsichtigte Prüfungsreglement für Matrosen und Steuerleute auf norddeutschen Kauffarteischiffen. Wie man hört, ist gegründete Aussicht vorhonden, die Schwierigkeiten, welche der Ausführung der ganzen Frage entgegentreten, zu beseitigen und diese in einer allseitig erwünschten Weise in der nächsten Session zu lösen. — Für die Humboldtsfeier am 14. k. Mts. hat die Magistratskommission bereits ein Programm entworfen, welches in einem Redeaktus und Musikaufführung bei dem ersten Spatenstich zum künftigen Humboldtshain, in Vertheilung von Biographien des Forschers an die Schuljugend rc. bestehen und endgiltig festgestellt werden soll, sobald die Stadtverordneten die bisherigen Anträge genehmigt, resp. die erforderlichen Mittel bewilligt haben werden.

× **Berlin**, 22. August. Wie aus einem Erlaß des Finanzministers, welcher an sämmtliche Provinzialbehörden ergangen ist, ersichtlich wird, schmilzt das gefürchtete Defizit immer mehr zusammen. Durch Zirkularverfügung vom Juni d. J. war nämlich die Ermächtigung ertheilt, den Zoll- und Steuerpflichtigen, wenn sie auf die ihnen vor dem Monat Juni d. J. kreditirten und bis Ende September d. J. fällig werdenden Zoll- und Steuerbeträge baare Einzahlungen vor dem Fälligkeitstermine leisteten, eine Vergütung von 5 Prozent Jahreszinsen (Diskonto) pro rata des Zeitraums vom Tage der Einzahlung bis zum Fälligkeitstermine zu gewähren. Diese Ermächtigung hat der Finanzminister nunmehr mit Rücksicht auf die jetzt zur Verfügung stehenden Wechsel zurückgenommen und darf die Vergütung eines Diskontobetrages nur noch in dem Falle stattfinden, wenn vor Eingang des Erlasses baare Einzahlungen auf den im August oder September d. J. fälligen, vor dem 1. Juni d. J. angeschriebenen Kredit inzwischen noch erfolgt, oder wenn bereits Einzahlungen bestimmter Beträge zu einem bestimmten Tage schriftlich angemeldet und zu den Akten einregistrirt sind. Von der Wiederaufhebung der Diskontobewilligung haben die Provinzial-Behörden den betreffenden Kreditnehmern sofortige Kenntniß zu geben.

— Die wissenschaftliche Deputation hat der gutachtlichen Beantwortung der ihr vorgelegten Fragen einige gutachtliche Bemerkungen über mehrere Paragraphen des preuß. Strafgesetzbuches angeschlossen, welche im neuen Entwurfe zum großen Theile Berücksichtigung gefunden haben. Sie betreffen, der „Kor. S." zufolge, die Körperverletzungen, den Diebstahl an Leichen und das Feilhalten und den Verkauf trichinenhaltigen Fleisches. In Betreff dieses letzteren Punktes zitirt das Gutachten den § 345 Nr. 5 des preußischen Strafgesetzbuches, wo der mit Strafe bedroht ist, wer verfälschte oder verdorbene Getränke oder Eßwaaren feilhält. Auf diesen Passus sei nun bei Gelegenheit der Trichinenerkrankungen öfter hingewiesen worden, jedoch habe man geglaubt, ihn nicht auf trichinisches, finniges und anderes von kranken Thieren hergenommenes Fleisch beziehen zu können. Die immer größer werdende Zahl bekannter Erkrankungen sollte nun doch dahin drängen, im Entwurfe eine Bestimmung aufzunehmen, welche das Einschreiten der Gerichte gestattet. Der Halberstädter Fall habe freilich gezeigt, daß das Strafgesetzbuch das Einschreiten der Gerichte und schwere Strafen zuläßt, wenn der Tod von Menschen erfolgt ist, aber selbst bei massenhaften Erkrankungen habe sich bis jetzt die Kriminaljustiz neutral verhalten, und selbst die Polizei beschränke sich auf ganz unwirksame Maßregeln. Es sei aber höchst dringlich und ganz begründet, endlich auch den Verkauf des Fleisches von kranken Thieren und ausdrücklich das Feilhalten und den Verkauf trichinischen mit Strafe zu bedrohen. Das sei das einzige wirksame Mittel, die betheiligten Gewerbetreibenden zu der ihnen obliegenden Aufmerksamkeit und Sorgfalt zu bewegen. — Der Gesetzentwurf kommt diesem Wunsche insoweit nach, daß in § 353 Nr. 6 mit Geldbuße bis zu 50 Thlr. oder Haft bis zu 6 Wochen bestraft wird: „wer verfälschte oder verdorbene Getränke oder Eßwaaren, insbesondere trichinenhaltiges Fleisch feil hält oder verkauft." Die Motive zu dem Entwurfe geben keinen Aufschluß darüber, warum nicht auch der Verkauf des Fleisches von kranken Racen überhaupt mit Strafe belegt werden soll. — Was den Diebstahl von Leichen oder eines Theiles einer Leiche angeht, so hält die Deputation die Strafandrohung mit Bezug auf Aerzte, die bei Sektionen von inneren Theilen Manches aus wissenschaftlichen Gründen an sich nehmen und auf Studirende, die oft aus Leichtsinn sich auf dem medizinischen Salon gelegentlich einzelne Theile von Leichen aneignen, für höchst bedenklich und der Gesetzentwurf hält diese Bemerkung für zutreffend Es bleibt demnach nur die Wegnahme einer Leiche mit Gefängniß bis zu 2 Jahren zu bestrafen, dagegen ist die Aneignung eines Theiles einer Leiche unter die mit Geldbuße bis 50 Thlr. oder Haft bis 6 Wochen zu ahndenden Uebertretungen verwiesen, weil dadurch die Möglichkeit gewonnen ist, diese immerhin nicht zu duldende Handlung unter mildernden Umständen mit einer bloßen Geldbuße zu bestrafen.

— Behufs Beachtung der in Preußen geltenden Bestimmungen und Grundsätze hinsichtlich der Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen wird, soweit dieselben bei der Einschulung der Kinder in konfessionelle Schulen in Betracht kommen, auf eine von der städtischen Schuldeputation in Berlin mit Genehmigung des k. Provinzial-Schulkollegiums der Provinz Brandenburg publizirte Zusammenstellung d. d. 14. Februar 1863 hingewiesen. Es ist als Hauptgrundsatz festzuhalten, daß, nach der k. Deklaration vom 11. November 1803 unter Abänderung der Vorschriften des Allg. Landr. Th. II. Tit II § 76 eheliche Kinder jedesmal in der Religion des Vaters unterrichtet werden sollen, und daß so lange die Eltern über den ihren Kindern zu ertheilenden Religionsunterricht einig sind, kein Dritter ein Recht hat, ihnen darin zu widersprechen. Nur der eheliche Vater ist gesetzlich berufen, bei allen Einschulungen die bestimmende Erklärung abzugeben, ob sein Kind einer evangelischen oder katholischen Schule zugeführt werden soll. Welcher Religion der Vater ist, darauf kommt es, wenn der Vater selbst die Einschulung ausdrücklich bestimmt, so lange derselbe lebt, unter keinen Umständen an. Kein anderes Familienglied, selbst nicht die Mutter, ist, so lange das Familienhaupt lebt, zu Anträgen auf Einschulung eines Kindes in eine Schule anderer Konfession als derjenigen, welcher der Vater angehört, legitimirt. Ist der Vater des einzuschulenden Kindes verstorben, so muß unter allen Umständen die Einschulung in die Schule derjenigen Konfession erfolgen, zu welcher der Vater gehörte. In dieser ganz bestimmten gesetzlichen Vorschrift kann weder der Vormund noch die Mutter des Kindes etwas ändern. Es treten hier nur folgende zwei Ausnahmen ein; 1. daß nach dem Allg. Landr. Th. II. Tit. 2 § 81 auf eine in der letzten Krankheit des Vaters erst erfolgte Religionsänderung keine Rücksicht genommen werden kann; 2. daß, wenn der verstorbene Vater das Kind wenigstens das ganze letzte Jahr vor seinem Tode in einem andern Glaubensbekenntniß als dem, welchem er selbst angehörte, hat erziehen lassen, es hierbei sein Bewenden behält, daß also in einem gleichen Falle die Erziehung in dem vom Vater gewählten Glaubensbekenntnisse unter allen Umständen bis nach zurückgelegtem 14. Lebensjahre des Kindes erfolgen, das Kind daher auch die vom Vater gewählte Konfessionsschule besuchen muß. Nach zurückgelegtem 14. Lebensjahre steht es lediglich in der Wahl der Kinder, zu welcher Religionspartei sie sich bekennen wollen. Uneheliche Kinder werden bis zum beendigten 14. Lebensjahr in der Religion der Mutter erzogen; doch muß, wenn der Vater ein Christ, die Mutter aber irgend einer andern Religionspartei zugethan ist, ein solches uneheliches Kind bis nach zurückgelegtem 14. Lebensjahre in der christlichen Religion des Vaters erzogen werden. Diejenigen Personen, welche ein von seinen Eltern verlassenes Kind in Pflege nehmen, erlangen über dasselbe alle persönlichen Rechte leiblicher Eltern, also auch die Befugniß, darüber zu bestimmen, in welcher Religion dasselbe erzogen werden soll.

— Eben erscheint die Rang- und Quartierliste der „königlich preußischen Armee und Marine". Wir finden darin unter einer Generalität von 208 Köpfen nur 9 einfach bürgerliche Namen und von diesen 9 gehören 7 dem wenig ritterbürtigen Artillerie- und Ingenieurkorps an. Von 51 Obersten der Kavallerie sind nur 2 bürgerlich; diesen beiden ist aber die Führung eines Regiments nicht anvertraut. Das Offizierkorps der Gardekavallerie hat sich bis auf die Sekondelieutenants herab von bürgerlichen Elementen ungemischt erhalten. Auf das Wasser wagt sich das bürgerliche Element schon eher; unter den 34 Stabsoffizieren der Marine sind nur 6 Adlige. Die Anciennetätsliste beweist uns auch, daß vom Major aufwärts man sich über langsames Avancement bei uns nicht beklagen kann. Unter sämmtlichen Obersten, Oberstlieutenants und Majors der Armee sind nur 10, deren Patent älter ist als das Jahr 1866; unter 108 Generalmajors sind nur 11 aus der Zeit vor 1866 u. s. w. Bekanntlich muß bei uns jeder Offizier, welcher seinem Dienstalter nach an der Reihe ist, befördert zu werden, wenn er aber nicht befördert wird, seinen Abschied nehmen. Damit im Zusammenhang steht ein Pensionsetat, welcher für 1870 an Pensionen für Offiziere und höhere Militärbeamte die Summe von 3,617,850 Thlr. auswirft, das ist nicht viel weniger, als sämmtliche Landschullehrer in den acht alten Provinzen Preußens an Gehalt beziehen. — Nach der Nomenklatur dieser mit Genehmigung Sr. M. des Königs herausgegebenen Rang- und Quartierliste ist die Bundesmarine auch „königl. preußische Marine", und gehören zur „k. preuß. Armee" auch die hanseatischen, thüringischen, oldenburgischen und mecklenburgischen Kontingente. Als nichtpreußisch werden daher im Bundesheer nur noch die sächsischen, braunschweigischen und hessen-darmstädtischen Truppen angesehen. (Berl. M. Z.)

— Bekanntlich steht es den kommandirten Militärpersonen frei, am Kommando-Orte entweder Natural-Quartier oder an dessen Stelle den regulativmäßigen Servis zu beziehen. Diese Festsetzung hat den Zweifel entstehen lassen, ob die qu. Kommandirten je nach Belieben in demselben Orte bald Natural-Quartier, bald Servis in Anspruch nehmen dürfen. Das Kriegsministerium hat, wie das „Mil.-Wchbl." mittheilt, auf obige Frage verneinend entschieden, indem es angeordnet hat, daß die einmal getroffene Wahl für die Kommandirten bindend sei, und zwar bei kürzeren Kommandos auf die ganze Kommandozeit, bei Kommandos von längerer als einmonatlicher Dauer mindestens bis zum jedesmaligen Monatsschlusse. Uebrigens sind die Betreffenden angewiesen worden, von der in ihren Quartierverhältnissen beabsichtigten Aenderung die Kommunalbehörden rechtzeitig in Kenntniß zu setzen.

— Wir haben bereits über die diesjährige Uebungsreise der Offiziere des norddeutschen Generalstabes berichtet. Bekanntlich sind als außerordentliche Theilnehmer an dieser Uebungsreise auch von den süddeutschen Staaten mehrere Offiziere zur Theilnahme bestimmt worden. Bayern ist der einzige deutsche Staat, welcher sich von der Theilnahme an diesem militärischen Vorgang ausgeschlossen hat. Großmachtsdünkel soll daran nicht Schuld sein. Sind doch auch die bayrischen Hauptleute De Ahna und Weigand zu den hier stattfindenden größeren Truppenübungen eingetroffen.

— Der Generalstab des norddeutschen Bundesheeres umfaßt gegenwärtig einen Personalbestand von 171 Offizieren. An der Spitze als Chef der General Freiherr v. Moltke, wird derselbe gebildet aus: 1 Generalmajor, 17 Obersten, 9 Oberstlieutenants, 47 Majoren, 44 Hauptleuten und Rittmeistern und 4 Lieutenants. Hierzu treten nach 48 zur Dienstleistung von den verschiedenen Truppentheilen abkommandirte Offiziere.

— Graf Bismarck hat seine beabsichtigte Reise nach Altona und hierher wegen der sehr gefährlichen Erkrankung eines seiner Söhne aufgegeben.

— Wie die „Zdl. K." hört, soll von der Volkspartei Ferdinand Freiligrath als Kandidat für das durch den Rücktritt Waldecks erledigte Mandat aufgestellt werden.

— Dem Mitarbeiter der „Zuk.", Herrn Wenzel, dessen Verhaftung wir mittheilten, ist jetzt der Grund derselben eröffnet worden. Derselbe soll im demokratischen Arbeiterverein vom „Cäsarismus in Preußen" und von einem „Vize-Rouher" gesprochen haben. Herr Wenzel hat bereits Beschwerde bei der Oberstaatsanwaltschaft gegen seine Verhaftung eingereicht.

— Der „Magd. Ztg." geht in Bezug auf eine den B. K. Br. entnommene Notiz folgende Erklärung zu:

„Die Abendausgabe zu Nr. 186 der „Magdeb. Ztg." enthält eine Auskunft des „B. K. B." über den in letzterer Zeit in öffentlichen Blättern vielfach besprochenen geistlichen Rath Müller, welcher bei Gelegenheit der Einweihung der „Dominikanerkapelle" in Moabit die Einweihungsrede gehalten hat, worin unter Anderem behauptet wird, daß der rc. Müller für sämmtliche katholische Vereine Berlins und der Umgegend den Behörden gegenüber als Vertreter fungire. Diese Behauptung ist unrichtig. Der geistliche Rath Müller hat den Behörden gegenüber überhaupt gar keine legitimirte Stellung. Die wohllöbliche Redaktion ersuche ich daher, hierzu beauftragt, die gedachte Auskunft in der nächsten Nummer Ihrer Zeitung in diesem Sinne berichtigen zu wollen. Piede, Geh. Kanzleirath und Vorsteher des Zentral-Bureaus des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten." Dieser Erklärung gegenüber halten die „B. K. Briefe" ihre frühere Mittheilung dennoch aufrecht. Der geistliche Rath Müller ist Vorsitzender sämmtlicher hiesiger katholischer Vereine und als solcher eo ipso nach dem Vereinsgesetz dem hiesigen Polizei-Präsidium gegenüber der Vertreter. Es ist selbstverständlich, daß, wenn wir von „Behörden" sprachen, meinen die „B. K. Briefe", und diese in Verbindung mit Vereinen gebracht haben, wir hiermit nur die Polizeibehörden nnd nicht das Kultusministerium gemeint haben, welches mit dem Vereinswesen bekanntlich nichts zu schaffen hat.

— Der Klosterverein in Bommern, Kreis Hagen, hat, der „Witt. Ztg." versichert wird, in richtiger Würdigung der für derartige Institute ungünstigen Zeitverhältnisse, und um nicht in den Verdacht zu gerathen, in seinem Schooße Kloster-Mysterien zu bergen, beschlossen sich aufzulösen. Die von demselben benutzten Räumlichkeiten sollen auf den Abbruch verkauft werden.

— Es bestätigt sich durchaus nicht, schreibt man der „M. Z." unterm 16. d., daß Konsistoralrath Fournier als Kanzelredner vom Schauplatze seiner öffentlichen Thätigkeit abgetreten sei und auf längere Zeit Urlaub genommen habe. Herr Fournier versieht sein Predigtamt nach wie vor und wird morgen in der französischen Klosterkirche nicht blos den gewöhnlichen Gottesdienst abhalten, sondern nach demselben eine Ordination vornehmen. Nachdem Fournier sich entschlossen hatte, gegen das erste ihn verurtheilende Erkenntniß des Kriminalgerichts die Appellation anzumelden, wird er jetzt zunächst den Spruch der Kriminal-Abtheilung des Kammergerichts abwarten. Seine Freunde sind erfreut darüber, daß der Herr Konsistorialrath thut, als sei gar nichts vorgefallen. Sie sprechen nach wie vor von puren Verleumdungen, welche den Herrn Konsistorialrath auf die Anklagebank geführt hätten, und den Spruch des Kriminalrichters halten sie für den Ausdruck der ärgerlichsten Befangenheit. Sie rechnen in ihrer Mehrzahl steif und fest auf Freisprechung in zweiter Instanz. Es komme, wie es wolle — so hört man weiter argumentiren — ein Gnadengesuch für Fournier hat doch einen für ihn günstigen Erfolg. Die sehr komische theologische Vorstellung hält in dem vorliegenden Falle den Erlaß jeder etwaigen Strafe für nothwendig, weil, wie man weiter argumentirt, ein Diener am Worte Gottes von Rechtswegen dem Arme der weltlichen Rechtsprechung entzogen sei.

— Wir haben unlängst unsere Verwunderung darüber ausgesprochen, daß an einer preußischen Lehranstalt, an dem katholischen Gymnasium zu Sigmaringen, noch heute die sogenannte marianische Kongregation ihr Unwesen treibt. Die „B. B. Z." wird jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß diese jesuitische Einmischung in das Schulwesen noch an verschiedenen rheinischen Gymnasien bestehen soll; mit Bestimmtheit wird namentlich von dem Einsender des Schreibens behauptet, daß er vor zwei Jahren bei seinem Aufenthalte in Koblenz am dortigen paritätischen Gymnasium die marianische Kongregation in voller Blüthe gefunden habe.

— Das erste Opfer der mit dem 25. Juli d. J. in Kraft getretenen **Rechtshilfe** sämmtlicher Staaten des Norddeutschen Bundes untereinander (wonach die Angehörigen des einen Staats fortan jedem anderen Staate zur Untersuchung und Bestrafung wegen dort begangener Vergehen oder Verbrechen ausgeliefert werden) ist ein Privatlehrer in Hamburg geworden. Derselbe wohnte zeitweilig in Altona und war dort wegen eines Vergehens, das er sich daselbst hatte zu Schulden kommen lassen, zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Nachdem er die höhere Instanz, sowie den Gnadenweg versucht hatte, aber beides vergeblich, siedelte er wieder nach Hamburg über, wo er, als hiesiger Staatsangehöriger, nach den früheren gesetzlichen Bestimmungen vor der Ausführung des in Altona gegen ihn abgegebenen Erkenntnisses auch vollkommen sicher war, wenn er sich nur nicht auf preußischem Gebiete betreffen ließ. In Gemäßheit des § 45 des neuen Bundesgesetzes hat nunmehr jedoch die hiesige Polizeibehörde auf Requisition der Altonaer Behörde den gedachten Privatlehrer, unter Androhung der polizeilichen Auslieferung, angewiesen, sich der Altonaer Gerichtsbehörde zur Abbüßung der ihm zuerkannten Strafe zu stellen.

— Der Minister des Innern hat seine, die **Gemeindesteuern** der Post- und Telegraphenbeamten betreffende, zunächst an den Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg unterm 9. v. Mts. gerichtete Verfügung, wie man der „Köln. Ztg." schreibt, auch den anderen, also sämmtlichen Ober-Präsidenten, zur Kenntnißnahme und Mittheilung an die Regierungen Behufs gleichmäßiger Beachtung, beziehentlich entsprechender Verfügung übersandt.

— Die **von dem fürstlich Radziwill'schen Palais** in der Wilhelmsstraße angekauften, an das Ministerial-Gebäude der auswärtigen Angelegenheiten angrenzenden Räumlichkeiten sind jetzt abgebrochen und man hat auf dem dadurch gewonnenen Terrain mit dem Bau neuer Räume begonnen, welche zum Zweck haben, künftig die Bureaus des Bundeskanzleramtes aufzunehmen. Zu der Begründung des neuen Bundesministerial-Gebäudes ist somit der Anfang gemacht worden.

— Aus dem Regierungsbezirk Köslin wird über die dortigen **Auswanderungsverhältnisse** berichtet, daß im ersten Semester dieses Jahres die Zahl der Auswanderer nur 1129 erreicht hat, eine bedeutende Verminderung gegen das Vorjahr, in welchem im ersten Semester 2191 Auswanderungen angemeldet wurden.

— Nach der „Tagespost" dürfte die angebliche Absicht des **Kurfürsten von Hessen**, sich ins Privatleben zurückzuziehen, auf das einzige Faktum zurückzuführen sein, daß Prof. Dr. Pernice, welcher als Rechtskonsulent dem Vernehmen nach auf eine Reihe von Jahren kontraktlich an das kurfürstliche Hoflager gebunden ist, eine ihm angetragene Professur an der Wiener Universität für den Fall anzunehmen gedenkt, daß der Kurfürst ihn von den eingegangenen Verpflichtungen entbinden würde. (Dieses Faktum ist immerhin beachtenswerth, da Professor Pernice seine Bereitwilligkeit zur Annahme einer Professur schwerlich zu erkennen gegeben hätte, wenn es in dem Kopfe des Exkurfürsten nicht zu dämmern begänne und er endlich nicht zu der Einsicht gelangte, daß der aus dem Leim gegangene Thronsessel nicht mehr zu repariren.)

— Gelegentlich der Anwesenheit des Königs in Wiesbaden war auch eine Deputation des **Mainzer Gemeinderaths** an ihn entsandt worden, um wegen der **Verlegung der Festungsenceinte** eine günstige Entscheidung zu erbitten. Bisher ist es nur gelungen, drei Millionen für diesen Zweck durch die vereinigten Kräfte der Stadt, einer Baugesellschaft und des zunächst in Frage kommenden Bezirkes zusammenzubringen. Nach den Voranschlägen würden jedoch die Festungsneubauten vier Millionen beanspruchen und die Beschaffung dieser vierten Million ist, wie es scheint, mit unüberwindlichen Schwierigkeiten verbunden. Der König nahm die Vorstellungen der Gemeinderathsdeputation mit großem Wohlwollen entgegen, erklärte, daß er die Frage persönlich noch nicht geprüft habe, dies jedoch thun und die Vorlage der betreffenden Berechnungen anordnen würde. Auf jedes Entgegenkommen bei Behandlung der Sache könne die Stadt Mainz zählen. Finanzielle Opfer aber könne die Stadt von Preußen nicht verlangen; dazu müsse sie sich wohl nach anderer Seite wenden. „Ich bin ja nicht Ihr Landesherr", sagte der König, indem er diese Wendung sogar wiederholte.

— Vor einigen Tagen wurde der frühere **holländische Kammerherr** E. v. E. auf Requisition der Behörde in Lüneburg, von welcher er wegen des in § 140 des Strafgesetzbuches vorgesehenen Vergehens zu einer Staatsgefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt war, und sich auf flüchtigen Fuß begeben hatte, in Ems ermittelt und auf Verfügung der Staatsanwaltschaft zu Limburg verhaftet. Er ist an letztere Behörde behufs Ablieferung zur Strafverbüßung auf der Festung Ehrenbreitstein oder Koblenz in Begleitung eines Schutzmannes in Zivil überbracht worden.

— Wie man sich erinnern wird, so veranlaßte die Angelegenheit des wegen Schulden verklagten Abgeordneten **Meyerhöfer** noch in den letzten Wochen der Landtagssession mehrfache Kommissionsberathungen in Betreff der nachgesuchten gerichtlichen Verfolgbarkeit desselben; die Sache blieb wegen Schluß der Session ohne weitere Folgen. Wie jetzt aus Königsberg gemeldet wird, hat das Kreisgericht zu Stallupönen die Subhastation der dem Meyerhöfer gehörigen Grundstücke angeordnet und Termin auf den 21. Dezember festgesetzt. Von einer Mandatsniederlegung desselben ist dagegen noch immer Nichts zu hören, obwohl doch die Wähler des Herrn Meyerhöfer, wie verlautet hat, eine solche mit gutem Grunde von ihm gefordert haben

— Ein süddeutsches Blatt schreibt: Der Umstand, daß alljährlich reiche **russische** Familien in deutschen Spielbädern sich ruinirten, habe die russische Regierung veranlaßt, in vertraulichen Depeschen jene deutschen Regierungen, welche solche Spiele noch dulden, auf die traurigen Wirkungen dieses Spiels hinzuweisen und sie im Interesse der Moral und der Humanität dringend zu ersuchen, diesem Unwesen baldmöglichst zu steuern, da andernfalls die russische Regierung sich genöthigt sehen würde, die Erlaubniß zum Reisen ins Ausland zu erschweren und ihren Angehörigen den Aufenthalt in den Provinzen und Ländern, wo Spielbanken bestehen, zu verbieten.

— Die „Konst. Z." giebt folgendes Nähere über die bisher nur kurz berührte Marienthaler „**Kranke**":

Die Marienthaler Nonne Cölestine (Maria Josepha Gedliczka aus Königshof in Böhmen) war die Tochter wohlhabender Eltern, welche in ihren Vermögensverhältnissen zurückkamen. Das bestimmte sie, Nonne zu werden. Inzwischen kamen ihre Eltern wieder empor, auch erhielt Cölestine eine (natürlich nun dem Kloster zufallende) Erbschaft. Die Lebenslust erwachte wieder in ihr. Sie verschaffte sich weltliche Frauenkleidung und entwischte, wurde aber Dank der Intelligenz der klösterlichen Umwohner aufgegriffen und ins Kloster abgeliefert, wo sie blutig gepeitscht und lange zur Strafe ins Gefängniß gesperrt wurde. Das ist vor 15 Jahren geschehen. Seitdem ist die Unglückliche „krank" und befindet sich also im Kloster „aus freiestem Entschlusse."

B. P. C. **Hannover**, 20. August. Einen eigenthümlichen Eindruck auf jeden wahren Arbeiterfreund machen die seit langer Zeit sich täglich folgenden sogenannten Enthüllungen und gegenseitigen Beschuldigungen der Bestechlichkeit und des Betruges. Anfangs waren die Opfer der angedichteten theils wahren theils unwahren Infamien nur die hervorragendsten Führer der verschiedenen Sekten der Sozialisten; jetzt aber, wo sich die bedeutendsten Führer der Arbeiter gegenseitig so blamirt haben, daß der Glorienschein, den sie im Geiste schon ihr Haupt umhüllen sahen, längst in Nebel zerflossen ist, jetzt beginnen auch die untergeordneten Führer sich solcher Beschuldigungen zu bedienen. Die bedeutendste und begründetste aller dieser Anschuldigungen war wohl die kurz vor Beginn des Arbeiterkongresses von Herrn Thölke, dem Sekretär des Dr. v. Schweitzer, wider Herrn August Bebel zu Leipzig geschleuderte, nach welcher Herr Bebel, dieser uneigennützige, wahre Freund der Arbeiter im Solde des Hietzinger Depossedirten stände. Obwohl den armen bethörten Arbeitern allmälig ein Licht über das Wohlleben ihrer Führer schon lange aufgegangen war, schreckte doch die Bebelsche Partei theilweise vor ihrem Führer zurück und verlangte Aufklärung und rasch genügende Vertheidigung. Herr Bebel, welcher wohl sah, daß für ihn die Frucht eines langjährigen Verdienstes — bestehend in Hetzereien der Arbeiter gegen alle bestehenden sozialen Verhältnisse — auf dem Spiele stand, verklagte seinen Beschuldiger, welcher das von ihm Behauptete sogar zu beweisen versprach. Die Zeit drängte aber, denn der berufene Arbeiterkongreß stand vor der Thür, und siehe da, Herr Bebel beruhigte seine Gläubigen auf dem Kongresse damit, daß er die empfangenen Unterstützungen nicht aus Hietzing, sondern von Dr. Ladendorf in Zürich empfangen haben wollte. Nach Bebels Behauptung stammt dieses Geld aus einem von Gottfried Kinkel in Amerika 1850 gesammelten Revolutionsfond, welcher seit dieser Zeit noch aufbewahrt sei. Die Arbeiter wurden mit dieser Ausrede in Sicherheit gewiegt und glaubten wieder an ihren Propheten; nicht aber so die mit den Verhältnissen etwas Vertrauten. Es ist genugsam bekannt, daß Kinkel im Jahre 1850 im Zuchthause zu Spandau saß und wohl keine Revolutionsgelder sammeln konnte. Wären vielleicht noch Gelder aus jener Zeit zu vorbenanntem Zweck vorhanden, so wäre dies ein Beweis der Ehrlichkeit der damaligen Führer; daß dem aber nicht so ist, beweist wohl die Noth der deutschen Emigranten im Auslande, welche noch in den fünfziger Jahren sich oftmals durchbetteln mußten und großentheils elend untergingen oder Knechtesdienste in aller Herren Länder verrichten mußten. Eine bekannte Thatsache ist es dagegen, daß der Hietzinger (jetzt Gmundener) Hof in Frankreich, der Schweiz und Deutschland Agitations-Komitees, welche in seinem Sinne wirken, unterhält und durch Zwischenpersonen die hervorragendsten demokratischen Führer unterstützt. Da nun aber durch Ladendorfs Hände sehr viele und bedeutende Summen gehen, so ist der Ursprung dieser Geldquelle nur in Hietzing zu suchen, und mögen die Arbeiter wohl bedenken, von welchen Menschen und zu welchen Zwecken sie sich zu ihrem individuellen und des Staates Gesammtnachtheil mißbrauchen lassen.

Kassel, 20. Aug. In der „Hess. Morg.-Ztg." veröffentlicht der Abgeordnete **Friedrich Oetker** betreffs der „Umbildung der evangelischen **Kirchenverfassung in Hessen**" eine Erklärung, in welcher er nach einem Rückblick auf die Geschichte der hessischen Kirchenverfassung sagt:

„Herr v. Mühler schien die Absicht zu haben, in Hessen auf ähnliche Weise (wie in den alten Provinzen Preußens) vorzugehen, also zunächst mit der Bildung von Presbyterien beginnen und aus diesen die Kreissynoden hervorgehen lassen zu wollen. Allein dagegen sprachen sich die meisten hessischen Abgeordneten, welche der Minister zu Anfang dieses Jahres zu einer eingehenden Berathung in Betreff der Konsistorialfrage eingeladen hatte, mit Entschiedenheit aus. Es wurde auf die Langsamkeit des Verfahrens hingewiesen; namentlich hob er hervor, daß die Verzettelung der Kräfte in zahlreichen Presbyterialwahlen und Verhandlungen nicht den lebendigen, anregenden und befriedigenden Eindruck hervorbringen werde, welcher zur Förderung der kirchlichen Angelegenheit so äußerst wünschenswerth erscheine. Ich schlug daher vor, an die Arbeiten und Bestrebungen der Jahre 1831 und 1848 anzuknüpfen, die bei den hessischen Ministerialakten befindlichen Entwürfe zur Grundlage zu nehmen und sofort eine außerordentliche Provinzialsynode wählen zu lassen und einzuberufen. Es muß rühmend anerkannt werden, daß der Herr Minister diesen Gedanken mit großer Unbefangenheit in Erwägung zog und schließlich in Ausführung brachte. Jedoch schwankte man einige Zeit hinsichtlich der Bildung der Wahlkörper behufs der Abgeordnetenwahlen. Aus dem vor einigen Tagen in der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlichten Gutachten des Herrn Professor Hoppe zu Marburg geht hervor, daß dieser ausgezeichnete Gelehrte den Rath ertheilte, die weltlichen Mitglieder der Synode durch die jetzigen Presbyterien wählen zu lassen. Ich brauche wohl kaum zu bemerken, daß ich meines Theiles zu Denen gehört habe, welche sich gegen einen solchen Vorschlag aussprachen. Es wurde geltend gemacht, daß die damaligen Presbyterien weder ihrer Bestimmung noch ihrer Zusammensetzung nach als wirkliche Vertreter der Kirchengemeinden angesehen werden könnten, während es doch im höchsten Grade wünschenswerth sei, daß der wahre Wille der Gemeinden zum Ausdruck kommen könne, und daß es doch wohl zweifelhaft erscheine, ob in den Presbyterien irgend ein erhebliches Glied zur Wahrung des von Herrn Professor Heppe betonten Rechtszusammenhanges zu finden stehe. Das Kultusministerium hat denn auch die Triftigkeit dieser Gründe nicht verkannt und demgemäß die Wahl von Wahlmännern seitens der berechtigten Gemeindeglieder den Vorzug gegeben. Ebenso hat man die Anfangs beabsichtigte Beschränkung der Wählbarkeit auf die Angehörigen des Wahlkreises aufgegeben. In den sechs östlichen Provinzen sollen die Mitglieder der Provinzialsynoden aus den Kreissynoden hervorgehen. Niemand kann zum Abgeordneten gewählt werden, der nicht einer Gemeinde des betreffenden Kreises angehört. Eine solche Einrichtung erscheint aber weder theoretisch richtig, noch praktisch zweckmäßig, da die Mitglieder der Provinzialsynode nicht ihren Kreis, sondern die ganze Landesgemeinde vertreten sollen, und da gar häufig sehr tüchtige und Vertrauen genießende Männer nicht innerhalb, sondern außerhalb, namentlich in den größeren Städten, wohnen. Es verdient daher allen Beifall, daß wenigstens hinsichtlich der weltlichen Abgeordneten eine gewisse Erweiterung des anfänglichen Gesichtspunktes beliebt worden ist; nach der kgl. Verordnung vom 9. August sollen zwar die geistlichen Synodalmitglieder aus den betreffenden „Kirchenkreisen" gewählt werden, die weltlichen Abgeordneten dagegen können dem ganzen „Konsistorialbezirk" angehören. Somit ist die Möglichkeit gegeben, daß die Wünsche und Ansichten der Gemeinden vollständig zum Ausdruck gelangen. Mag auch manche Bestimmung nicht überall Beifall finden, kein Unbefangener kann verkennen, daß das vielbesprochene „System Eulenburg-Mühler" in diesem Falle sich besser als sein Ruf erwiesen hat. Nehmen wir deshalb das Gebotene mit freudiger Anerkennung und lebendiger Theilnahme auf! Möge Jeder in seinem Kreise dahin wirken, daß auf der gegebenen Grundlage ein segensreicher, segenverheißender Bau aufgeführt werde! Lassen wir vor Allem die allzu oft hervorgetretene Gleichgiltigkeit in kirchlichen Dingen aufhören! Möge die Wahrheit nicht mehr unbeherzigt bleiben, daß kirchliches und politisches Leben in innigster Wechselwirkung stehen!"

Von amtlicher Seite geht der „Hess. M." die Mittheilung zu, „daß die durch öffentliche Blätter verbreitete Nachricht, das Konsistorium dahier verweigere die Mitwirkung bei dem Vollzuge des Allerhöchsten Erlasses vom 9. August d. J., betreffend die Berufung einer außerordentlichen Synode für die evangelischen Gemeinden des Regierungsbezirks Kassel, unbegründet sei".

Leipzig, 20. August. Leider scheint sich die Nachricht, daß unserm in sechs Wochen zusammentretenden Landtage ein neues Volksschulgesetz vorgelegt werden soll, nicht bestätigen zu wollen. Der seit kurzem zum Schulrath ernannte vormalige hiesige Oberlehrer Dr. Bornemann hat wenigstens auf der vor einigen Wochen zu Meerane stattgefundenen Versammlung sächsischer Lehrer die Erklärung abgegeben, daß ein revidirtes Schulgesetz nicht, sondern nur einige Novellen zu dem jetzt bestehenden zu erwarten seien. Der Landtag, und mit ihm das Land, werden sich jedoch, darauf kann man schon jetzt hundert gegen eins wetten, mit dieser dürftigen Abspeisung nicht begnügen, sondern energisch auf der gründlichen Beseitigung der Stagnation in unserm Volksschulwesen bestehen, event. selbst die Initiative zu den betreffenden Gesetzentwürfen ergreifen. Wenn man die lange Zeitfrist berücksichtigt, welche zwischen der letzten und der jetzigen Landtagssession verflossen ist, so erscheint die Annahme ganz unmöglich, daß das Kultusministerium keine Zeit zur Anfertigung der Vorlagen gehabt habe, und man gelangt nur zu einer Antwort, indem man sich sagt, daß an der genannten Stelle überhaupt keine Neigung zu den fraglichen Gesetzformen vorhanden ist. Nun, in dieser Beziehung wird eben der Kampf entbrennen, es wird sich zeigen, ob die Landesvertretung oder der orthodoxe Minister den entscheidenden Willen ausübt, ob die Vertreter des Volkes länger dazu ruhig zusehen wollen, wie man von oben herab zu solchen skandalösen kirchlichen Vorgängen, wie diejenigen in Riesa u. s. w. das Auge zudrückt und auf der andern Seite den zeitgemäßen Ausbau der wichtigen Unterrichtsgesetze gänzlich vernachlässigt Freilich würde, darüber sind wir längst ohne Zweifel, betreffenden Orts ein ganz anderer Wind wehen, wenn im großen Nachbarstaate nicht Herr v. **Mühler** und sein Anhang das Szepter des Schulregiments führten, und deshalb sind unsere Segenswünsche dem Bestreben des preußischen Volks gewidmet, hierin eine Aenderung zu erzielen.

Emden, 16. August. In Folge einer in einem ostfriesischen Schulblatte erschienenen Kritik der hiesigen Armenschule richtete der Vorstand der betreffenden Schule an jeden einzelnen Lehrer der Anstalt schriftlich folgende Fragen: 1) Sind Sie der Verfasser (Einsender) jenes Artikels? 2) Sind Sie bei der Abfassung (Einsendung) irgend wie betheiligt gewesen? 3) Wenn nicht —; haben Sie vor dem Erscheinen des Artikels im Schulblatte Kenntniß von demselben gehabt und in wie weit? 4) Kennen Sie den Namen des Verfassers? 5) Wollen Sie uns denselben nennen? 6) Sind Sie bereit, eine kurze Zurückweisung der in dem Artikel enthaltenen Unwahrheiten mit zu unterzeichnen zur Aufnahme in das Schulblatt? Auf diese, an das Zeitalter der heiligen Inquisition erinnernden Zumuthungen hat das Lehrerkollegium die bündige Antwort ertheilt: In Erwiderung auf das uns von der Schulkommission zugesandte Schreiben theilen wir mit, daß wir uns nicht für verpflichtet erachten, auf die darin vorgelegten Fragen eine Antwort zu geben. (Ztg. f. N.)

Aus **Mecklenburg**, 17. August. Das Ministerium des Innern hat in diesen Tagen an sämmtliche Ortsobrigkeiten die Aufforderung erlassen, bis zum 15. November d. J ein Verzeichniß einzureichen über alle jene in ihrem Bezirk befindlichen **gewerklichen Berechtigungen**, welche, maßgeblich der Reichs-Gewerbeordnung, theils mit dem 1. Januar 1873 zum Wegfall gerathen, theils von demselben Zeitpunkte an für ablösbar erklärt sind. In diesen Verzeichnissen sollen die einzelnen Berechtigungen ihrem Inhalte, Umfange und ihrer Entstehung nach, thunlichst unter Anführung der darüber sprechenden Urkunden bezeichnet, auch angegeben werden, ob die Berechtigung, resp. die Verpflichtung eine persönliche oder dingliche ist. Gleichzeitig werden die Berechtigten aufmerksam gemacht, daß es in ihrem Interesse liege, ihren Obrigkeiten mit möglichst genauen Angaben an die Hand zu gehen. — Die Ablösung der betreffenden Berechtigungen, namentlich des Bannrechts, das einer ziemlichen Anzahl im Domanial-Gebiete belegener Mühlen zusteht, wird Beiträge in Anspruch nehmen, die sich allein im Domanio auf eine Million beziffern dürften. — Vor einigen Tagen wurde im Amte Stavenhagen ein Termin zum Zweck der Anerkennung der den eingesessenen Domanialbauern im Jahre v. Joh. 1868/69 gewährten Pachtkredite abgehalten. Von den 85 Hauswirthen, die in jenem Amte wohnen, waren 28 zu diesem Termin geladen; ein Drittel sämmtlicher Bauern hatte demnach sich außer Stande gesehen, im abgelaufenen Jahre die auferlegten Pachtgelder zu zahlen. Wieder ist dies ein Beweis, daß der von der Kammer beliebte Zwangs-Erbpachtsmodus, der die Leistungen jener Bauern um das Doppelte erhöhen wird, zum Ruin der letzteren führen muß. (H. N.)

Homburg, 21. Aug. Der König ist soeben per Extrazug über Gießen und Fritzlar nach Wilhelmshöhe bei Kassel abgereist; in ersterem Orte findet die Besichtigung des 49. Infanterieregiments, im zweiten die der 22. Kavalleriebrigade statt. Die Ankunft in Wilhelmshöhe erfolgt um 6 Uhr Abends.

München, 21. Aug. Die offiziöse „Korrespondenz Hoffmann" meldet: Nach Allerhöchster Entschließung vom 19. Aug. ist der Landtag auf den 21. September einberufen.

Aus Baden, 17. August. Die Zentralkommission für die Rheinschifffahrt eröffnete gestern im großherzoglichen Schlosse zu Mannheim ihre diesjährige ordentliche Session. Die Fischereikonferenz, zu der unsere Regierung den zeitgemäßen Impuls gegeben, wird sich damit befassen, für die Fischerei, die Fischzucht und den Fischmarkt gewisse rationelle Prinzipien aufzustellen und zur Geltung zu bringen, an denen es bis jetzt zum Nachtheil der Piszikultur und der Konsumenten noch sehr fehlt. Es ist Zeit, daß dem herrschenden System der Raubfischerei ein Ende gemacht werde. So gut der Staat im öffentlichen Interesse für den Bergbau bestimmte Fundamentalvorschriften erlassen hat, so gut die Gemeinden in unseren Gegenden im Interesse der Weinproduktion gewisse allgemeine Grundsätze aufrecht erhalten, läßt sich auch für die Fischkultur, den Fischfang und den Fischhandel etwas thun, das im gemeinnützigen Interesse liegt und diesem häufig noch sehr vernachlässigten Zweige des wirthschaftlichen Lebens größere Bedeutung geben wird. — Dem badischen **Landtage**, welcher am 13. September zusammentreten soll, wird sofort von nationalliberaler Seite ein Antrag auf alsbaldigen Anschluß des Landes an den Nordbund zugehen.

Darmstadt. Der Prozeß Metz-Fendt schlägt immer noch seine Wellen. So veröffentlicht heute eine große Zahl der geachtetsten Männer aus allen Ständen in der „Main-Ztg." folgende Erklärung:

„Abg. Metz hat in der öffentlichen Sitzung des Bezirks-Strafgerichts Darmstadt in Anklagesachen gegen R. Fendt wegen Ehrenkränkung und Verleumdung feierlich erklärt, daß er in keinem strafbaren Verhältniß zu Frau Hochstätter gestanden hat. Wir kennen Hrn. Metz seit einer Reihe von Jahren als einen Mann von Ehre und Wahrhaftigkeit, und finden weder in den erhobenen Zeugenaussagen noch in den an sich unglaubwürdigen und noch dazu widerrufenen angeblichen Geständnissen der Frau Hochstätter noch in den sonstigen Ergebnissen der Verhandlung Gründe, die Wahrheit seiner Versicherung und die Ehrenhaftigkeit seiner Handlungsweise zu bezweifeln. Unsere gesellschaftliche wie politische Stellung zu Hrn. Metz bleibt hiernach selbstverständlich unverändert."

Von der Fulda. Als Verfasser eines hier stark verbreiteten anonymen Schriftchens gegen das in Kurhessen eingeführte Kirchengebet (mit Erwähnung des gegenwärtigen Landesherrn) ist Hr. v. Schwärtzel zu Schrecksbach ermittelt worden, gegen welchen deshalb eine Untersuchung eingeleitet worden ist. (M. Z.)

In **Gera** macht die auf Befehl des Fürsten erfolgte Niederschlagung einer wegen Bankerotts gegen einen hiesigen Fabrikanten angestrengten Untersuchung große Sensation. Der Bankerott belief sich auf über 100,000 Thlr. und die Gläubiger werden nicht 10 pCt. erhalten. Die Aufregung im Publikum ist um so größer, als neulich eine Anzahl kleiner Geschäftsleute wegen Bankerotts zu längerer oder kürzerer Gefängnißstrafe verurtheilt worden waren, obwohl diese Bankerotte auch nicht annähernd dem obenerwähnten in Bezug auf die Größe gleichkommen. Die Staatsanwaltschaft und die Untersuchungsbehörde haben übrigens die Einstellung, resp. Niederschlagung der Untersuchung gegen den bankerotten Fabrikanten nicht befürwortet, vielmehr darauf hingewiesen, daß es im Interesse der Justiz liege, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen. (D. A. Z.)

Eisenach, 17. August. Das hiesige „Tageblatt" sieht sich heute veranlaßt, über den sozial-demokratischen Kongreß eine Berichtigung zu erlassen. Sie lautet:

„Acht Tage sind bereits verflossen, seitdem die Sozial-Demokraten hier tagten, und noch tauchen in den politischen Blättern Berichte und Anschauungen über den Kongreß auf, die theilweise sachlich auf Wahrheit gegründet, theilweise aber auch tendenziös entstellt sind, von denen manche sogar offenbare Unwahrheiten enthalten. So berichten mehrere Zeitungen von vorgekommenen Prügeleien zwischen den einzelnen Parteien; Tölcke selbst habe von seinen Anhängern Prügel bekommen, weil er die Zeche für sie nicht habe bezahlen wollen und dergleichen mehr. Doch haben wir Eisenacher von alledem nichts gesehen noch erfahren. Obgleich polizeiliche Vorkehrungen getroffen worden waren, im Falle vorkommender Thätlichkeiten einzuschreiten, so hat man doch die Leute ruhig gewähren lassen und die erhitzten Gemüther haben sich nur in Wortkämpfen Erleichterung zu schaffen vermocht. In Preußen allerdings würde ein derartiger Kongreß unmöglich gewesen sein. Trotz der zündenden Reden der Schweitzerianer im „Löwen", denen viele Eisenacher zuhörten, haben wir nicht bemerken können, daß sich auch nur eine kleine Zahl Arbeiter den dort ausgesprochenen Ansichten zugeneigt gezeigt hätte, was seinen Grund mit darin hat, daß die Leute schon oft schöne Reden ge-

hört, in der Praxis aber nur immer zu Geldopfern veranlaßt wurden und deßhalb zurückhaltend geworden sind."

Oesterreich.

Wien, 21 August. Die morgens erscheinende „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den gemeinsamen Kriegsminister, Frhrn. v. Kuhn, welches die Auflösung der beiden Warasdiner Grenzregimenter und der elften und zwölften Kompagnie der Szluiner Grenzregiments sowie die Uebergabe ihrer Bezirke und der Grenzkommunitäten Zengg und Sissek an die betreffende Zivilverwaltung anordnet. Zwei weitere kaiserliche Handschreiben beauftragen die Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und Andrassy unter Bezugnahme auf die vorerwähnten Verordnungen im Sinne der bestehenden Gesetze nach gegenseitigem Einvernehmen die erforderlichen Vorlagen dem Kaiser zu unterbreiten. Ein zweites im amtlichen Theile der „Wiener Zeitung" veröffentlichtes kaiserliches Handschreiben vom 19. d Mts. beauftragt den Reichskriegsminister, den Ministern beider Reichshälften für die gesetzlichen Vorlagen, welche behufs Uebergabe des Antheiles der Militärgrenze an die Zivilverwaltung vorzubereiten sind, die nothwendigen Behelfe zur Verfügung zu stellen, da die wirkliche Uebergabe erst dann zu erfolgen habe, wenn jene Vorlagen verfassungsmäßig erledigt sein werden. — Das amtliche Blatt veröffentlicht ferner ein kaiserliches Patent, durch welches die Einberufungstermine für die cisleithanischen Landtage festgesetzt werden. Dieselben fallen in die Zeit vom 9. September bis 2. Oktober.

Schweiz.

— Auch in der Schweiz beginnt man sich mit der Stellung des Landes zu dem ökumenischen Konzil zu beschäftigen. Der demokratische „Volksfreund" von Basel machte vor einiger Zeit darauf aufmerksam, daß, wenn auch das Endergebniß des Konzils nicht zweifelhaft sein könne, d. h. wenn die katholische Kirche durch ihren zunehmenden Widerspruch gegen die Ideen der Neuzeit immer weniger Anspruch auf den Namen einer „allgemeinen" werde machen können, somit ihr Gegensatz gegen den Staat immer weniger Bedeutung haben werde, doch während und unmittelbar nach dem Konzil ohne Zweifel eine Zeit der Aufregung kommen dürfte, welcher man gut thue, schon heut ins Auge zu schauen. Denn auch in der Schweiz scheine der Ultramontanismus mit dem Konzil wieder überall in die Schlachtlinie einrücken zu wollen. Das Blatt betont dann, daß es sich nicht sowohl um die Haltung der Regierungen, als zunächst um diejenige der öffentlichen Meinung handle, von welcher die Regierungen der Schweiz doch mehr als anderswo ihre Kraft und Stellung ableiten. In dieser Beziehung sollten besonders die freisinnigen Vereine, voran die Reformvereine, das ihrige thun, und jedenfalls bei dem Gegenkonzil der Freidenker in Neapel vertreten sein. Freiwillige Beiträge sollten gesammelt werden, um einige Hauptvertreter der kirchlichen Reformen dahin senden zu können. Nach Rom aber sowohl als nach Neapel sollten durch gemeinsame pekuniäre Anstrengungen einiger Hauptblätter der Schweiz verläßliche und selbstständige Berichterstatter gesandt werden, um durch das von einer raschen und getreuen Berichterstattung erhöhte Interesse zur Förderung jener Ideen beizutragen, „welche Rom durch seinen Widerstand, Neapel durch seine Unterstützung ohne Zweifel um einen bedeutenden Schritt vorwärts bringen werde."

Frankreich.

Paris, 20. August. Gestern endlich in der achten Sitzung ist der Ausschuß des Senats so weit gekommen, daß Devienne seinen Bericht vollenden kann. Die Minister brachten von St. Cloud eine sehr günstige Stimmung mit, und Rouher scheint sich gestern ruhig verhalten zu haben. Die Lösung der schwierigen, schärferen Fassung des Art. 2 soll dahin gehen, daß die Verantwortlichkeit der Minister für die Maßnahmen ihrer Verwaltung persönlich, für allgemeine Kabinetsbeschlüsse dagegen, wo alle Minister unterzeichnen, kollektiv sein werde. Die Beziehungen zwischen den großen Staatskörpern unter einander und zur Krone soll einem späteren Senatsbeschlusse vorbehalten bleiben. Das Amendement Bonjean hat man ganz fallen lassen. Der „Konstit." polemisirt heute allerdings gegen die Einführung des Wahlsystems bei dem Senate; die Frage müßte erst reiflicher überlegt werden u. s. w. Aber er kommt schließlich zu dem Bekenntnisse, theoretisch habe diese Idee Manches für sich: der Antrag Bonjeans sei „der Senatsbeschluß der Zukunft". Auch der „Monde" ergeht sich heute über die Wählbarkeit des Senates; er findet Bonjeans Vorschlag jedoch für durchaus unpraktisch. „Ist", fragt er, „Frankreich für eine solche Veränderung reif?" Im „Journ. des Debats" erörtert Prévost-Paradol das Für und Wider über das Amendement Bonjean in seiner geistreichen Weise; er kommt zu dem Schlusse, daß der gesunde Menschenverstand sowohl wie das wohlverstandene Interesse des Senats für Bonjeans Vorschläge über die Theilung der Gewalten seien und daß es unbegreiflich sei, wenn der Senat in dieser Frage noch Bedenken hege. — Der Gesundheitsheitszustand des Kaisers ist in steter Besserung begriffen. Um der herrschenden Beunruhigung zu steuern, kündigt man sogar für die nächsten Tage einen Besuch Napoleons III. in der Hauptstadt an, damit er sich dort allem Volke zeige. Der Kaiser hat im Allgemeinen ganz das Ansehen eines dicht mit Watte umwickelten gichtischen englischen Staatsmannes, dessen Zimmer in St. Cloud stets eine so entsetzliche Hitze ausströmt, daß beim letzten Ministerrathe, den er, auf einer Chaiselongues ruhend, präsidirte, Fürst Latour d'Auvergne sogar von einem Unwohlsein befallen wurde und sich entfernen mußte, um sich an der frischen Luft wieder zu erholen. — Die Note des Herrn v. Beust findet hier keine allzugünstige Beurtheilung. Der „Temps" bezeichnet es mit Recht als etwas Außerordentliches, daß Herr v. Beust nach seinen sicheren Behauptungen auch nicht eine einzige Thatsache aufzählt, aus welcher hervorginge, daß er einen Schritt zur Versöhnung mit Preußen gethan habe. Das „Avenir National" ist noch strenger.

Im „Rappel" erklärt Herr Rochefort, daß er die Amnestie nicht annehmen werde. Er schreibt:

„Die einzige Verurtheilung und die einzige Amnestie, welche ich annehmen könnte, wäre eine solche, die vom Volke ertheilt wird. Das ist das einzige Tribunal und die einzige Gewalt, vor denen ich mich gern beuge. Ich werde also nicht nach Frankreich zurückkehren bis zu dem Tage, wo das Volk mich durch seine Abstimmung ruft. Ich werde nur auf das befehlende Mandat zurückkehren, um welches ich mich nächstens bei den Wählern des ersten Wahlbezirkes bewerben werde. Vom Volke, welches ich kenne und liebe, nehme ich gern Alles entgegen, aber es behagt mir nicht, mich Leuten zu Dank verpflichtet zu finden, die ich niemals gesehen habe und die mir nicht vorgestellt sind."

— Der „Moniteur Universel" hört aus Konstantinopel von großartigen Vorbereitungen, welche dort für den Empfang der Kaiserin Eugenie getroffen werden. Die Yalis (Sommerresidenzen) von Beyler Bey, den süßen Gewässern und von Beicos, welche alle drei an dem asiatischen Ufer des Bosporus liegen, sind bereit, die Kaiserin aufzunehmen; der Sultan hat sich selbst mit der Einrichtung dieser Schlösser beschäftigt. Auf dem Programm der Vergnügungen, welche der hohen Frau geboten werden sollen, stehen Besuche der zahlreichen historischen Denkmäler und Gebäude, Revuen zu Lande und zur See und endlich nach einem großen Diner, welches in Tokkat, einem unfern des Schwarzen Meeres gelegenen Landaufenthalte, stattfinden soll, das einzig in der Welt dastehende Schauspiel einer Beleuchtung der beiden Ufer des Bosporus. — Es gilt jetzt für gewiß, schreibt man der „Köln. Z.", daß keiner der europäischen Souveräne der Einladung zu der Einweihung des Suezkanals Folge leisten wird. Die Kaiserin Eugenie wird lediglich als Ehrengast und der Prinz Napoleon als langjähriger Förderer und Aktionär des Unternehmens in Port Saïd erscheinen. Auch in der türkisch-egyptischen Angelegenheit ist das Einvernehmen der großen Mächte zu Gunsten der Erhaltung des Friedens im Orient ein vollständiges. Man erwartet von dem Schreiben des Vizekönigs an den Sultan den besten Erfolg; das Bemühen der befreundeten Mächte bei der Pforte geht jetzt dahin, daß dieselbe für den Augenblick nicht darauf dringe, den Khedive gleichsam als Angeklagten vor einem Gerichtshofe, in welchem sein eigener Bruder und einer seiner ehemaligen Adjutanten die Rolle des Staatsanwalts spielen, in Konstantinopel erscheinen zu sehen. Diese Reise dürfte daher für jetzt wohl unterbleiben.

— Der General Bourbaki, Ober-Kommandant des Lagers von Chalons, hat bei Gelegenheit des hundertjährigen Geburtstages des ersten französischen Kaisers einen abgeschmackten Tagesbefehl erlassen, dem wir Folgendes entnehmen:

„Soldaten! Ein Jahrhundert ist verflossen, seit Ajaccio die Geburt Napoleons I. mit ansah. Sein Leben ist Euch Allen bekannt. Hat man Euch nicht, als Ihr Eure ersten Schritte zu thun lerntet, die Geschichte des Ober-Generals der italienischen Armee, des Siegers von Arcole und Rivoli, des Ober-Generals der egyptischen Armee, des Besiegers der Pyramiden, des ersten Konsuls, des Siegers von Marengo, des Gründers der Dynastie der Napoleoniden, des Siegers von Ulm und Austerlitz, von Jena und Wagram erzählt? Wem von Euch ist es unbekannt, daß er, nachdem er ganz Europa beherrscht, mit ganz Frankreich untergegangen ist? Wer von Euch hat die Demüthigungen, den Ekel vergessen können, welchen der Märthrer von St. Helena auszustehen hatte? Wer von Euch erinnert sich nicht mit Glück, daß er vor kaum 30 Jahren gerächt wurde durch die Akklamation von ganz Frankreich, als dasselbe, durch die Erinnerung elekrisirt und sich auf dem Wege, welchen seine sterblichen Ueberreste nahmen, drängend, in Unmassen herbeieilte, um seinem Andenken die höchste Ehrenbezeigung darzubringen? Wißt Ihr nicht Alle, daß sein theuerster Wunsch erfüllt wurde, daß er heute unter der Wacht der Letzten unserer unsterblichen Phalangen inmitten jenes französischen Volkes ruht, das er so sehr geliebt hat? Groß vom Beginne seiner Laufbahn an, groß inmitten seines Ruhmes, noch größer vielleicht in seinem Unglücke, hat das Geschrei der Neidischen, das seiner Feinde und Beschimpfer ihn zu keiner Zeit beugen, noch im mindesten den Glanz seines Ruhmes abschwächen können. Freund des Volkes und der Armee, verliebt in Frankreich, stolz darauf, seinen Geschicken vorstehen zu können, eifersüchtig auf die Ehre, die Würde, den Ruhm unseres theuren Vaterlandes, angebetet von allen, die berufen waren, ihm zu folgen, Gefahren sich auszusetzen und für ihn und mit ihm zu leiden, hat Napoleon I. im Herzen unser Väter (Bourbaki aber ist bekanntlich ein Grieche!) ein unauslöschbares Andenken hinterlassen, das von einer Generation auf die andere übergehen wird. U s. w. U. s. w"

Paris, 22. August. (Tel.) Das „Journal officiel" veröffentlicht das Dekret, durch welches General Leboeuf zum Kriegsminister ernannt wird. — Gestern Vormittag fand in St Cloud unter Vorsitz des Kaisers Ministerrath statt. — Der „Patrie" zufolge ist gestern die Senatskommission zusammengetreten, um den Bericht Deviennes über den Senatskonsult entgegen zu nehmen. — Aus Perpignan sind nähere Berichte über die dort erfolgte Festnahme karlistischer Führer eingelaufen. Die Verhafteten sind ein Obrist, ein Kommandant und vier Offiziere geringerer Grade. Die Grenze wird gegenwärtig von den französischen Behörden streng überwacht.

Spanien.

Madrid, 21. August. In mehreren Zeitungen wird anscheinend offiziös das Gerücht dementirt, daß der Regent Serrano die Kandidatur des Herzogs von Montpensier unterstütze. Der Regent begünstige überhaupt keine Kandidatur. Mendez Nunez ist in Madrid verstorben. — Fast alle Blätter fordern die Regierung auf, ein mildes Verfahren gegen die gefangenen Karlisten eintreten zu lassen.

Portugal.

Lissabon, 20. August. Die Kammern werden am 25. d. geschlossen werden. — Die Königin von Portugal ist wieder hier eingetroffen. — Die Deputirtenkammer hat die beantragte Entschädigung der englischen Südostbahngesellschaft mit 39 gegen 3 Stimmen genehmigt.

Italien.

Florenz, 22. Aug. (Tel.) Es wird versichert, daß sich der Konseilpräsident und der Minister des Innern nach Ajaccio begeben werden, um die Kaiserin von Frankreich zu begrüßen. — Die „Amtszeitung" veröffentlicht ein Dekret, betreffend die Gestattung der Bildung von anonymen Gesellschaften für Provinzial-Kommerzial- und Konsortialkredit im Königreich Italien. — Italienische Rente 58, 00 fest. Napoleons 20, 54.

Rom, 21. Aug. Die „Civilta cattolica" dementirt das Gerücht, das die Eröffnung des Konzils verschoben sei.

— Mit bewaffnetem Auge, schreibt man der „K. Z", konnte man den 15. d. Abends an einzelnen Gebäuden, namentlich solchen, die mit irgend einer Art von öffentlichem Charakter bekleidet waren, schwache Lichtpünktchen oder kleine Lampions entdecken, welche Miene machten, eine Art illuminirten Roms darzustellen. Angestellte Erkundigungen ließen es zweifelhaft, ob dieselben die Feier Napoleons oder die Vigilia des Marienfestes zu verherrlichen bestimmt seien. So viel aber stand fest, daß diese Lichtfreunde sich aus Beamten oder „guten Katholiken" zusammen rekrutirten. Mit den Sympathien für den Beschützer des römischen Stuhles scheint es also nicht weit her zu sein.

Großbritannien und Irland.

London, 20. Aug. Das Abendblatt „Echo" bringt heute folgende mysteriöse Ankündigung: „Es wird behauptet, und offenbar mit Autorität, daß man bei dem bevorstehenden Konzil in den Papst dringen wird, die Regel, welche bei der Geistlichkeit das Zölibat erzwingt, zu lockern, in der Hoffnung, dadurch gewisse dem Priesterstande angehörigen Mitglieder der anglikanischen und anderer protestantischen Kirchen zu gewinnen."

Rußland und Polen.

D* **Petersburg,** 7. (19.) August. In ihrer Nr. 194 übersetzt die hiesige „Wjest" das letzte Stück meiner Korrespondenz vom 6. (18.) Juli, Posener Ztg. Nr. 168. Die „Wjest" meint, wenn Preußen die Kartellkonvention nicht erneuern will, weil nach unserem Eingeständniß sie Rußland allein zu Gute gekommen, so wäre es ja die gleiche Logik, wenn das Czarenreich in Bezug auf den Grenzverkehr Schwierigkeiten macht. Die Erleichterung des Grenzverkehrs, fährt sie fort, käme nicht nur Preußen zu Gute, sondern sie schädige auch die kommerziellen und industriellen Verhältnisse Rußlands. Dieses bedarf einer ausdrücklichen Zurechtstellung. Denn daß ausländische Waaren in Rußland lieber gekauft werden und in höherer Achtung stehen, als einheimische, wird nicht durch die Erleichterung des Grenzverkehrs bewirkt, sondern durch die miserable Industrie des Czarenreichs. Wenn die russische Arbeit sich eines besseren Kredits im Lande erfreute, so könnte der Grenzverkehr noch so leicht sein, und man würde die einheimischen Produkte schon lieber kaufen, um nicht unnöthige Versendungsspesen (die von ausländischen Produkten unzertrennlich) mit in den Kauf nehmen zu müssen. Erschwert man den Grenzverkehr, so werden vernunftgemäß die russischen Waaren dadurch um keinen Deut besser. Wird dann das russische Publikum aufhören, die ausländischen Waaren mehr als die einheimischen zu schätzen? wenn durch die Plackereien an der Grenze die Artikel vertheuert werden, wird darum weniger ausländische Waare gesucht sein? Bis jetzt war in der Regel die ausländische Waare besser und zugleich billiger als die russische. Wird die ausländische theurer und bleibt sie besser — was soll der Sparsame mehr suchen, ein schlechtes einheimisches Produkt, das nicht lange vorhält, oder ein ausländisches, das mehr für den Augenblick kostet, aber um so solider ist? Ist endlich das russische Publikum derart, eine Geldausgabe mehr zu scheuen, wenn es ein Luxusbedürfniß zu befriedigen gilt? Hieraus folgt, daß durch Grenzplackereien die russische Industrie so wenig gehoben, wie eine Krankheit an der Hand dadurch beseitigt wird, daß man spanische Fliegen an den Fuß setzt. Die entstehenden Preisdifferenzen müssen nur Diejenigen bezahlen, welche sich die Waaren kommen lassen, also grade die russischen Landeskinder. Der nationale Russe liebt bekanntlich keine Arbeit, die Ausdauer erfordert, Industrie also ebenso wenig wie Ackerbau. Darum darf das Zaarenreich sich getrost darauf gefaßt machen, für immer vom Auslande industriell abhängig zu bleiben: das ist der natürliche Schluß, welcher sich aus allen bisher gemachten Erfahrungen ergiebt. Auf Schlüsse, wie sie die national-russische Partei gern macht, welche stets auf Erfahrung der Zukunft spekulirt, kann sich kein vernünftiger Mensch einlassen. Das einzige Mittel, gute Waaren im Lande zu produziren, das Herbeiziehen ausländischer Industrieller zur Niederlassung im Innern, widerspricht den augenblicklichen Richtungen, und eventuell thäte der Ausländer wohl, sich gehörig zu besinnen. Summa: Der Vernünftige fügt sich ins Unabänderliche, in den Ausspruch des Schicksals, welches dem Russen Ausdauer und darum auch Industrie versagt. Uebrigens macht uns dieselbe Zeitung „Wjest" das Vergnügen, in ihrer Nr. 212 einen Artikel der russischen „Börsenzeitung zu reproduziren, welcher unsere Schlußfolgerung durch offizielle Zahlen unterstützt. Bis zum 24. Juli alten Styls ist in den Zollämtern eingenommen worden 20,503,105 Rubel, und zwar 2,512,811 Rubel mehr als im vergangenen Jahre bis zu demselben Datum; an Gold und Silber ist für 1,085,680 Rubel weniger eingekommen, und an 2,337,654 Rubel mehr hinausgegangen, als im vergangenen Jahre. Was haben also die Plackereien auf der Grenze dem Lande genützt? — Zugleich hat eine Bekehrungsgeschichte viel Lärm gemacht in der russischen Presse, wobei wir übrigens der korrekten Haltung eines sonst heftigen nationalen Organs des hiesigen „Golos" volle Gerechtigkeit widerfahren lassen müssen. Drei Meilen von Riga befindet sich ein vielbesuchter Seebadeort Dubbeln, in welchem sich auch eine arme orthodox-griechische Gemeinde befindet. Ein orthodox-griechischer Priester, welcher als geborner Lette einst zur russischen Kirche übergetreten war, hielt im vergangenen Jahre Abendgottesdienste in lettischer Sprache, die überaus viel Zuspruch unter den Bauern hatten. Plötzlich sprengt die russische Presse auf Anregung des „Golos" aus, man hätte in diesem Jahre dem lettisch-russischen oder orthodox-grieschischen Priester von Seiten der Deutschen die lettischen Abendgottesdienste verboten, weil er dadurch gegen 150 Letten zum russischen Glauben bekehrt hätte. Es regnete Invektiven und sittliche Entrüstung auf die Deutschen, und bei der gegenwärtigen Erbitterung darf man sich die Art der Polemik wohl leicht denken, denn es wird eben Alles benutzt, was Polen und Deutsche verdächtigen könnte. Plötzlich veröffentlich der „Golos" einen Brief von dem fraglichen lettisch-russischen Priester, welcher ausdrücklich erklärt, daß keine Seele ihn in seinen lettischen Abendgottesdiensten um Erklärung ersucht, oder gar genirt, daß er auch in diesem Jahre sie fortführe, nachdem er von den Letten eigens darum gebeten worden, und daß die Bekehrung der zirka 150 Letten sich aus einem andern Verhältniß herschreibe. Anzuerkennen ist es vom „Golos", daß er seine frühere Darstellung des Sachverhalts somit widerruft, von den anderen russischen Blättern ist uns darin dergleichen noch nicht bekannt. Es ist die frühere und nun widerrufene Darstellung ein gar herrliches politisches Kapital für die Nationalen.

Riga, 16. August. Der bekannte russische Historiker, Professor a. D. M. Pogodin, hat im „Golos" einen offenen Brief an den Professor Schirren (unsere Leser erinnern sich, daß wir über sein Werk kürzlich einen Leitartike brachten. Red. der „Pos. Z.") veröffentlicht. Derselbe spricht in einem ganz anderen Ton, als wir ihn von der russischen Presse zu hören gewohnt sind. Während die „Moskauische Zeitung" die baltischen Deutschen zu Russen machen will, denkt Hr. Pogodin nicht daran, er will nur das Land, natürlich auch mit Letten und Esthen, den als Attribut zum Lande hinzugehörigen Autochthonen, die seit Rurik, Iwan dem Schrecklichen und Peter dem Großen Schützlinge und Freunde des russischen Volkes sind. Das Russifiziren der Deutschen ist Herrn Podogin ein Gräuel. Er sagt, daß ein Russe, der sein Vaterland liebt, sagen müßte: lernt Chinesisch, Französisch, nur nicht Russisch, „denn die Deutschen versperren den Russen alle Dienstbranchen, sowohl im Militär- als auch im Zivil- und Gelehrtenfach. Wenn ihr sie aber noch Russisch lehrt, dann ist gar kein Auskommen mehr und die armen Russen werden mit der niedrigsten Arbeit zufrieden sein müssen. Gott sei Dank! daß die Deutschen der baltischen Provinzen nicht Russisch lernen wollen. Ich würde ihnen für diese Abneigung den Kopf streicheln und würde sie nimmermehr zum Erlernen der russischen Sprache aufmuntern oder gar zwingen." — Bei Silke und van Muyden in Berlin ist erschienen: „Die baltischen Provinzen am Rubikon. Ein Sendschreiben an die Deutschen der Ostseeländer von einem Patrioten." Der Zweck dieser Flugschrift ist, zu dokumentiren, wie die baltischen Deutschen noch bis hierzu die Sitte und Sprache der Urväter unverfälscht bewahrt haben und ihre Aufgabe in diesen Ländern als noch nicht beendet anzusehen ist. Ferner soll sie den Ostseeprovinzen den Weg zeigen, auf dem allein die Sympathien der Nation zu erlangen sind. Die Freigebung des Vertriebes dieses „Sendschreibens" ist bis jetzt von unserer ängstlichen

Zensur noch nicht erfolgt, welche gegenwärtig alles (selbst Kirchenlieder und Bibelsprüche), welche nur entfernt auf unsere Verhältnisse anspielen könnten, streicht. — Die hiesigen gelehrten Gesellschaften — vor allem der Naturforscherverein — bereiten eine Humboldt-Feier zum 14. September vor. (R. Z.)

Aus **Czenstochau** wird der „Br. Ztg." unter dem 14. d. Mts. geschrieben: Gestern und heute strömte eine Menschenmenge von vielleicht 20,000 Köpfen nach dem nahe gelegenen Kapellenberge, auf dessen Spitze die „schwarze" Mutter Gottes, aus deren Augen jedes Jahr einmal Thränen fließen, und welche schon viele Wunder gethan hat, aufbewahrt wird. Die Leute kamen theilweise aus weiter Ferne und man sah beide Geschlechter gleich stark vertreten. Schleichende Greise und unmündige Kinder, Kranke und Gesunde, sogar Mütter mit Säuglingen kommen gewallfahrt, um sich den großen „Ablaß" zu verdienen. Von dem tollen und widerwärtigen Durcheinander, welches hier herrscht, können Sie sich schwerlich einen Begriff machen. Mitten in den drängenden, schreienden Haufen, in welchen Weinen und Lachen durcheinander tönt, sieht man neben dem abgerissensten Gesindel Mädchen von hübschem Aeußern und in guter bürgerlicher Kleidung, welche ihre eigene oder ihrer Angehörigen Verblendung dieser wüsten Gesellschaft einverleibt hat. Rohheiten aller Art wechseln ab mit Unglücksfällen, namentlich dem Hinstürzen von schwachen Personen, über welche die Menge alsdann hinweggeht. Aus den Nachtlagern dieses frommen Heeres hört man haarsträubende Dinge, übrigens wird auch berichtet, daß bei einer in einer Scheune ausgebrochenen Feuersbrunst mehrere von den Wallfahrern, welche dort nächtigten, ihren Tod gefunden haben.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Bukarest, 20. August. Die Eisenbahn zwischen Bukarest und Giurgewo wird bereits auf der ganzen Strecke befahren; die offizielle Eröffnung derselben wird im Oktober erfolgen. — Die Senatswahlen des zweiten Kollegiums sind ebenfalls zu Gunsten der Regierung ausgefallen.

Aus **Agram**, 20. August, bringt die in Prag erscheinende „Correspondance slave" folgende Sensationsnachricht: In Bosnien, im Kreise Banjaluka, ist eine Erhebung dem Ausbruche nahe. Der Wojewode Luca Bucalowitsch, das Haupt der letzten bosnischen Bewegung, ist im Begriff die Grenze zu überschreiten und hat sich an die Spitze einer Bande gestellt. Nachrichten zufolge, die uns aus Montenegro zukommen, bereitet man sich daselbst zu einer baldigen Kampagne gegen die Türkei vor.

Alexandrien. Ueber die Expedition Sir Samuel Bakers wird der „Daily News" geschrieben, daß gegenwärtig Alles zum Aufbruch bereit sei. Der Bericht lautet:

Gewaltige Massen von Waaren für den Handel mit den eingeborenen Stämmen sind zusammengebracht, um auf zwei verschiedenen Wegen nach Khartum befördert zu werden. Die schweren Frachtgüter, Maschinen und eiserne Dampfer miteinbegriffen, gehen den Nil hinauf von Kairo und Korosk, etwas nordwärts von Derr, wo der Transport durch die nubische Wüste auf Kameelen beginnt. Die leichteren Artikel werden in Kisten, welche je zwei eine Kameelsladung von 400 Pfund bilden, von Suez nach Souakim verschifft und von dort auf Kameelen eine Strecke von 270 Meilen durch die Wüste nach Berber (18 Grad nördlicher Breite) geschafft, um dort in Berber nach Khartum verladen zu werden. Das ganze Material soll am letzten Punkte, wo der blaue und weiße Nil ihren Zusammenfluß haben, gegen den 30. Oktober vereinigt sein. Die Truppen für die Expedition haben sich bereits in Bewegung gesetzt. Was die aus 10 Dampfern und 30 Segelfahrzeugen bestehende Flottille anbelangt, so wird dieselbe in wenigen Tagen den hohen Wasserstand des Nils benutzen, um von Kairo den Fluß hinauf nach Khortum abzugehen. Fünfzig Schiffbauleute werden mitgenommen um bei den zur Beschiffung des Nyanza-Sees nöthigen Arbeiten verwendet zu werden. Die Abreise Sir Samuel Bakers, der wieder von seiner Gattin auf diesem Zuge begleitet wird, ist auf den 10. September anberaumt. Hinsichtlich der etwa aufzubringenden Sklavenfahrzeuge und ihrer Insassen hat mit Bewilligung des Khedive Sir Samuel folgenden Plan entworfen: Ein fruchtbarer Landstrich auf beiden Ufern des Nil unterhalb Khartum soll für dieselben angewiesen und ihnen zu bestimmten Antheilen steuerfrei eingeräumt werden. Alle aus der Gefangenschaft befreiten Sklaven werden mit dem Datum und den näheren Umständen bei Wegnahme des betreffenden Schiffes namentlich und einzeln in besondere Register eingetragen und erhalten einen „teskeri" oder Freischein. Man wird ihnen sodann den Gebrauch und die Vortheile des Wasserrades beibringen, ihnen Sämereien austheilen, sie zum Säen anhalten und ihnen schließlich landwirthschaftliche Geräthe liefern, mit welchen sie sich nach Sir Samuels Meinung bald befreunden dürften. Um alle diese Maßregeln zu leiten, sollen besondere Beamte in diesem Distrikte angestellt werden. Neben einem thatkräftigen Einschreiten gegen den Sklavenhandel glaubt Sir Samuel Baker am besten die Zivilisation der Eingebornen zu fördern, indem er ihnen sofort ein gutes Beispiel giebt und gleich oberhalb Gondokoro, wo jetzt die Herrschaft des Vizekönigs ihre Grenze findet, mit der Baumwoll-Kultur beginnt. Die Baumwollpflanze selbst ist in jenen Gegenden schon einheimisch, doch sind die Eingeborenen noch nicht mit dem Werth derselben bekannt. Jetzt sind die Sämereien der feinsten Sorten mit unter den Vorräthen der Expedition. Pflüge u. Ackergeräthschaften aller Art fehlen nicht, u. wenn der aus der ackerbauenden Bevölkerung ausgehobene egyptische Soldat an Ort und Stelle eintrifft, so vertauscht er die Waffen des Krieges mit den Werkzeugen des Friedens und begiebt sich an die Bestellung des jungfräulichen Bodens, der unter günstigen Regen- und Witterungsverhältnissen unabhängig von der schwierigen künstlichen Bewässerung Egyptens ist. Als erstes Erforderniß der Zivilisation wird unter den eingebornen Stämmen der Friede erzwungen, die egyptische Herrschaft begründet und jeder Häuptling angehalten werden die Zahl seiner Leute anzugeben. Um der periodisch unter den Eingebornen wüthenden Hungersnoth zu begegnen, soll es ferner den Häuptlingen zur Pflicht gemacht werden, im Verhältniß zu der Zahl ihrer Stämme eine gewisse Bodenfläche mit Getreide zu bestellen. Von Gondokero wird ein guter Weg parallel mit dem Nil bis über den letzten Katarakt (3.22 nördl. Breite) gebaut und an diesem letzteren Punkte das Hauptdepot angelegt werden. Karren, Pferde, Kameele, Maulthiere 2c. stehen schon bereit und in sehr kurzer Zeit wird eine Wagenkommunikation zwischen Gondokoro und dem Depot vollendet sein und den Transport wesentlich erleichtern. Vor der Hand ist der finanzielle Erfolg der Expedition noch in keiner Weise zu beurtheilen, allein abgesehen von dem Handel mit Elfenbein, Gummi, Wachs und sonstigen Produkten, hofft Sir Samuel Baker Bedeutendes zu erreichen und denkt an nichts Geringeres als Egypten zum ersten Lande der Welt hinsichtlich der Baumwollproduktion zu machen. Schon jetzt wird von einer Eisenbahn von Souakim durch die von Sir Samuel Baker bereisten und beschriebenen fruchtbaren Distrikte Oberegyptens nach Khartum und von Cassala nach dem blauen Nil gesprochen und man berechnet schon, daß die Baumwollernte Ober-Nubiens in fünf Tagen dann durch den Suezkanal nach dem Mittelmeere gebracht werden könnte. Der Vizekönig hat ein Auge für rentable Unternehmungen und die Kosten, welche er auf die jetzige Expedition verwendet, lassen einen Schluß auf seine Erwartungen zu. Mit dem Telegraphenbaue wird rüstig fortgeschritten und einige wenige Tagereisen abgerechnet ist die Strecke bis Khartum vollendet, so daß Nachrichten, die bis noch vor Kurzem volle 40 Tage gebrauchten, um von der Hauptstadt von Sudan nach Alexandria zu gelangen, bald in derselben Zahl Minuten hinüber- und herübergesandt werden können.

Asien.

Aus **Hongkong**, 8. Juli bringt die in Triest am 28. d. eingetroffene Ueberlandpost folgende Nachrichten: Bei der Einnahme der Städte Hakodade und Miako durch die Truppen des Mikado wurden mehrere französische Unterthanen gefangen genommen; die französische Flotte erzwang deren Freilassung durch die Drohung, andernfalls Yeddo zu bombardiren.

Afrika.

Tunis, 8. August. Die Hoffnungen, welche die Gläubiger des Bey auf das jüngst erst zusammengetretene Exekutivkomitee, dem die Regelung der finanziellen Verhältnisse des Landes zufällt, gehegt haben dürften, werden sich kaum erfüllen. Abgesehen von der Rivalität Englands mit Frankreich um das Uebergewicht auf dem hiesigen Terrain, die der Thätigkeit des Exekutivkomitees hinderlich ist, tritt hier der Umstand dazu, daß der innere Auflösungsprozeß des Landes im vollen Zuge ist, und das Eintreten einer Katastrophe fast unausweichlich wird. Wie man hört, sollen Frankreich und Italien auf eine solche Eventualität vorbereitet sein und bereits wegen einer Besetzung des Landes unter einander Vereinbarungen getroffen haben. Das Letztere fällt allerdings unter die Kategorie der Gerüchte, jedoch ist die innere Lage des Landes derart, um selbe gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Um nur annähernd eine Vorstellung von der hiesigen inneren Lage zu geben, genügt die Thatsache, daß der letzten Steuereintreibung, welche General Sarue mit unerhörter Grausamkeit vornahm, 4000 Menschenleben zum Opfer fielen, während die ganze hierbei erzielte Steuersumme nicht mehr als 400,000 Frcs. betrug. Die Mauren, aufs Aeußerste gebracht, verbrennen ihre Olivenbäume, um der Steuer zu entgehen; die Tribus treiben ihre Schafe nach Algier, um den 40proz. Ausfuhrzoll auf Wolle nicht zu zahlen; die Saat wird fast nirgends mehr bestellt. Was soll dem gegenüber die Finanzkommission für Resultate haben?

Lokales und Provinzielles.

Posen, 23. August. Von den Auseinandersetzungsbehörden sind im Laufe des Jahres 1868 insgesammt 877 Regulirungen vorgenommen worden mit einem Flächeninhalt von 6820 Morgen. Es haben abgelöst 44,499 Dienst- und Abgabenpflichtige. Bei den Regulirungen und Ablösungen sind 587 Spann- und 5268 Handdiensttage abgelöst worden und dafür an Entschädigungen festgestellt: 580,427 Thlr. Kapital, 38,158 Thlr. Geldrente, 5585 Thlr. Roggenrente und 512 Morgen Land. Bei den Regulirungen und Gemeinheitstheilungen sind separirt, resp. von allen Holz-, Streu- und Hütungs-Servituten befreit: 40,276 Grundbesitzer mit einem Flächeninhalt von 950,187 Morgen. Vermessen sind bis Ende 1868 im Ganzen 414,028 Morgen. Die Provinz Posen ist hierbei betheiligt wie folgt: Es haben abgelöst im Regierungsbezirk Posen 318, im Regierungsbezirk Bromberg 31, an Entschädigungen sind festgestellt worden 5947 Thlr. Kapital, 103 Thlr. Geldrente und 256 Thlr. Roggenrente. Bei den Regulirungen und Gemeinheitstheilungen sind separirt resp. von allen Holz-, Streu- und Hütungsservituten befreit: 852 Grundbesitzer, davon im Regierungsbezirk 377, Bromberg 475, mit einem Flächeninhalt von 88,964 Morgen. Vermessen sind bis Ende 1868 10,319 Morgen, davon im Regierungsbezirk Posen 7111, im Regierungsbezirk Bromberg 3208 Morgen.

— Die Eröffnung der Märkisch-Posener Eisenbahn wird im Laufe des Monats Oktober bis nach Frankfurt a. O. erfolgen, wodurch für Posen eine direkte Verbindung mit Berlin bei einigen Stunden Zeitersparung gewonnen wird. — Da die Herstellung des Posener Zentralbahnhofes sich noch in die Länge ziehen wird, weil ein Einverständniß zwischen der oberschlesischen Eisenbahndirektion den Militärbehörden und der Regierung noch nicht erzielt werden konnte, so ist unter Leitung der Staatskommissarien Geh. Reg.-Rath Hr. Schwedler aus Berlin und Reg.-Rath Hr. Schück aus Posen vor Kurzem ein Intermistikum für den Bahnbetrieb der Märkisch-Posener Bahn in der Art festgestellt worden, daß letztere in der Nähe des Bielefeldschen Hauses an der Posen-Breslauer Chaussee einen provisorischen Bahnhof errichtet und durch einen besonderen Schienenstrang bis an die Grenze der Feldmark Gurczyn führt. Die Einfahrt für Personen und Güter erfolgt von der Breslauer Chaussee aus. Die provisorische Schienenverbindung mit der Posen-Breslauer Bahn verbleibt bis zur Eröffnung der Thorner Bahn in der Feldmark Ober-Wilda, an dem zweiten Wärterhause der Posen-Breslauer Eisenbahn, an derselben Stelle, wo vor Kurzem vermittelst der russischen Weiche bei Nacht und Nebel 3 Lokomotiven, welchen die oberschlesische Eisenbahndirektion den Uebergang auf die Märkisch-Posener Bahn verwehrte, ihren Uebertritt in das eigene Lager vollzogen.

— Dienstag den 24. d. M. Abends gehen von hier mit dem Bahnzuge $2\frac{1}{2}$ Kompagnie des Füsilier-Bataillons des 50. Infanterie-Regiments nach Westpreußen ab, um bei den dortigen Absperrungsmaßregeln zur Unterdrückung der Rinderpest verwendet zu werden; das Bataillonskommando wird nach Danzig verlegt. Die übrigen $1\frac{1}{2}$ Kompagnien des Bataillons bleiben zunächst in Posen, um vielleicht später, wenn es erforderlich werden sollte, gleichfalls nach Westpreußen beordert zu werden. Eben dorthin wird vom 5. Armeekorps am 25. d. M. das Jäger-Bataillon aus Görlitz abgehen. — Aus Bromberg geht uns ein Extrablatt des Amtsblattes der k. Regierung zu Bromberg zu, worin auf Grund des Gesetzes vom 7. April d. J. über die Rinderpest in einer Bekanntmachung verboten wird:

1) alle und jede Einfuhr von Rindvieh, Schafen und Ziegen über unsere Landesgrenze; 2) die von frischen Rindshäuten, Hörnern und Klauen, Fleisch, Knochen, Talg, wenn letzteres nicht in Fässern, ungewaschener Wolle, welche nicht in Säcken verpackt ist und Lumpen; 3) Schweine dürfen nur in Woyczyn, Inowraclawer Kreises, nachdem die Thiere und deren Treiber einer sorgfältigen Reinigung unterworfen sind, eingebracht werden.

— **Saisontheater.** Hie Minna Wagner — hie Lina Mayr. Zwei Parteien haben wir unter unsern Theaterbesuchern seit der gestrigen Aufführung des „Pariser Leben". Es war eben die Gabriele der Lina Mayr noch zu frisch im Gedächtniß und flugs verglich man sie mit der des Frl. Wagner, um in das eine oder andere Lager überzugehen. Zweifellos übertrifft unser Wiener Gast ihre hiesige Vorgängerinnen in dieser Rolle durch ihr selten schönes und folgsames Organ und wem der gesangliche Theil der Rolle als der entscheidende erscheint, hat Recht, dem Frl. Wagner die Palme zuzuerkennen; dagegen ist aber mit Recht geltend zu machen, daß gerade das Spiel der Pariser Grisette das Maßgebende ist und in dieser Beziehung ist uns allerdings von dem Berliner Gast an guter Laune und sprühendem, scharf pointirtem Witz mehr geboten worden. Die gestrige Gabriele ließ es nun keineswegs daran fehlen, sie kopirte möglichst getreu und mit durchschlagendem Erfolg, immer bleibt aber das Original das vorzuziehende. Recht einverstanden können wir uns mit der Auffassung der Pariser Handschuhmacherin durch Frl. Wagner erklären, als sie anfänglich den vornehmen Stutzer Bobinet Chicard gegenüber als einfache noch nicht en vogue gekommene Grisette auftritt, so wird auch der Abstand zwischen ihr und dem Maître-cordonnier weniger lächerlich. Das äußerst gefüllte Haus brachte dem Gast anerkennende Ovationen. Die übrige Besetzung war bis auf die der schwedischen Baronin durch Frl. Kiesling die alte. Diese Künstlerin hat an unserer Bühne seit ihrem ersten Auftreten ganz ungemein an Sicherheit gewonnen und war auch ihre gestrige Leistung so eine recht brave, besonders die Schilderung der Pariser Theaterwelt eine sinnige, ansprechende, nur fehlt noch eins, mehr Energie und größere Lebhaftigkeit. — Metella-Raabe und Pauline-Bertina sind beides bessere Leistungen dieser Damen, zu dem Schnurrbart der Madame Quimper Caradec hat sich diesmal noch eine tiefe Stimme eingestellt. — Gerade für diese Offenbachsche Oper reicht die Besetzung der männlichen Rollen nicht aus, und wir können außer Hrn. Eckert-Gondremark, dessen Humor gestern besonders ergiebig war, keinen andern Darsteller nennen, der auch nur annähernd seine Rolle gut gäbe, wir müßten etwa Hrn. Sauer ausnehmen, wenn nicht seine Zunge stets einen zu starken Galopp nähme.

— **Der Landwehrverein** zählt gegenwärtig 930 Mitglieder. Zu Ehrenmitgliedern wurden in der letzten Vorstandssitzung ernannt: die Herren Polizei-Direktor Staudy, Brigade-Kommandeur Major v. Sperling, Provinzial-Steuerdirektor Schoop, Appellationsgerichts-Vizepräsident Ukert. Die nächste gesellige Zusammenkunft des Vereins wird Sonntag den 12. September im Städtchen stattfinden; alsdann sollen die allmonatlichen geselligen Zusammenkünfte während des Winters im Lambertschen Saale abgehalten werden. — Der Verein, welcher am 1. Juli 1867 gegründet worden ist, besitzt gegenwärtig bereits ein Vermögen von 980 Thalern, welches theils durch die regelmäßigen Beiträge der Mitglieder, theils auch durch ansehnliche Geschenke von Seiten der Gönner des Vereins zusammengekommen ist; es ist dies um so beachtenswerther, als seit dem Bestehen desselben 54 Begräbnisse stattgefunden haben, durch welche ein nicht unbedeutender Theil der Beiträge absorbirt wurde. Da nächst der Veranstaltung ehrenvoller Begräbnisse und der Hebung des kameradschaftlichen Geistes der Hauptzweck des Vereins darin besteht, bei Mobilmachungen die zurückgebliebenen Familien mittelloser Landwehrleute, sowie die bedürftigen Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder des Vereins nach Kräften zu unterstützen, so ist der Vorstand bemüht, das Vermögen des Vereins für den Fall einer etwa eintretenden Mobilmachung möglichst zu vermehren. Zu diesem Zwecke wird im Monat Februar oder März ein Verkaufsbazar eröffnet werden, dessen Ertrag dem Vereinsvermögen zufließen soll. Die Gegenstände für diesen Bazar werden theils die gewerbetreibenden Mitglieder, theils auch diejenigen Damen, welche den Mitgliedern des Vereins nahe stehen, liefern.

— **Von den Artillerie-Schießübungen** bei Glogau kehrten die hiesigen 4 Feldbatterieen und 3 Festungs-Kompagnieen am Freitage zurück. Gleichzeitig marschirten die 2 Festungs-Kompagnieen von Thorn und 1 Festungs-Kompagnie von Graudenz, welche zu der Artillerie-Brigade des 5. Armeekorps gehören, hier ein, um nach ihren Garnisonen zurückzukehren. Am Freitage marschieren die 4 hiesigen Feldbatterieen wieder zu den Divisionsübungen des 5. Armeekorps aus.

— **Die militärpflichtigen Einsassen des Kreises Gnesen** scheinen eine besondere Apathie gegen das Soldatwerden zu haben. Während, wie wir vor noch nicht vier Wochen mitgetheilt haben, das k. Kreisgericht in Gnesen über 600 durch Erkenntniß vom 13. Mai d. J. wegen unerlaubten Verlassens der preußischen Lande, um sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres zu entziehen, Bestrafte steckbrieflich verfolgt, setzt dasselbe Kreisgericht durch das letzte Amtsblatt schon wieder 570 Personen aus dem Kreise Gnesen wegen desselben Vergehens in Anklagestand.

— **Das Erntekranzschießen** begann gestern im hiesigen Schützengarten. Der erste Vorsteher, Hr. Mischke, hielt eine Anrede an die zahlreich versammelten Mitglieder der Gilde, und es wurde ein Hoch ausgebracht auf Se. M. den König, auf den Schützenkönig und den ersten Ritter. Das Schießen wird während dieser Woche fortgesetzt, und am nächsten Sonntage beendet. Der beste Schuß am gestrigen Tage traf in den zwölften Zirkel.

— **Der Kindergarten,** welcher hier im vergangen Winter nach Fröbelschen Prinzipien durch Herrn Sommer eingerichtet worden ist, gedeiht in recht ersprießlicher Weise, wenn auch die Theilnahme, welche das Publikum diesem Institute bisher widmet, noch nicht eine so rege ist, wie es bei der Wichtigkeit der Sache wohl wünschenswerth wäre. Schon Napoleon I. erkannte die hohe Bedeutung der ersten Jugendeindrücke, indem er eines Tages, als er eine Anzahl kleiner Kinder erblickte, sprach: „Nichts kann die Erziehung der ersten Kindheit ersetzen; denn in der That, sowie das Kind aus dem ersten Kindesalter heraustritt, so bleibt es für sein Leben; nie gleicht sich ein Fehler des Charakters, zu dem der Keim während der ersten Kindheit gelegt wurde, gänzlich während der folgenden Schule des Lebens aus." Ebenso ging Pestalozzi von der Voraussetzung aus, daß die ersten 6 Lebensjahre des Menschen die wichtigste Zeit des ganzen Lebens seien, weil in ihr der Grund zu dem ferneren Dasein und Streben gelegt werde, und daß diese Periode in den meisten Fällen entweder gar nicht oder verkehrt benutzt werde. In seinem schönen Romane „Lienhard und Gertrud" führt uns der große Pädagog das wahrhaft rührende Bild einer Mutter vor, die mit unendlicher Liebe an ihren Kindern hängt, aber auch gleichzeitig das nöthige Verständniß und Geschick zur Kindererziehung besitzt. Friedrich Fröbel, der Gründer der Kindergärten, ging von gleichen Voraussetzungen wie Pestalozzi aus; er hegte die Ansicht, daß die Erziehung und Bildung des Kindes in dem wichtigen Lebensalter von 2—6 Jahren nur von der Mutter oder weiblichen Wesen überhaupt geleitet werden dürfe. Da nun aber die wenigsten Mütter sich in der Lage befinden, ihre ganze Zeit den Kindern widmen zu können, und auch zum großen Theil nicht das richtige Verständniß für die scheinbar so leichte und doch so außerordentliche schwierige Erziehung der Kinder in den ersten Lebensjahren besitzen, so gründete er eben die Kindergärten, in denen junge durch natürliche Gabe und Vorbereitung befähigte Damen die ihnen anvertrauten Kinder während eines Theils des Tages erziehen. Die dabei angewandte Erziehungsmethode besteht hauptsächlich darin, daß der Thätigkeitstrieb der Kleinen auf entsprechende Weise so geleitet wird, daß dieselben Freude an ihrer Arbeit empfinden, und dabei spielend die Sinne geübt, und die Verstandskräfte allmälig entwickelt werden! gleichzeitig soll durch liebevolle Erziehung und durch das Zusammenleben mit den Altersgenossen die Gefühle der Freundschaft und Verträglichkeit, sowie alle sonstigen guten Eigenschaften des Gemüths schon frühzeitigen dem kleinen Erdenbürger geweckt werden. — Getreu diesen Aufgaben hat auch der hiesige Kindergarten während der bisherigen kurzen Zeit seines Bestehens recht erfreuliche Resultate geliefert: liebevolle Behandlung ist das Prinzip der Anstalt und mit zärtlicher Zuneigung hängen die Kleinen an den Damen, welche die Erziehung leiten; die Unarten der Kinder verschwinden dort bei zweckmäßiger Beschäftigung und anziehender Unterhaltung von selbst; das körperliche und geistige Wohl wird gleichzeitig befördert, und diejenige Herzensfreudigkeit erweckt, welche des Menschen Glück und Kraft begründet. Tritt dann das Kind aus dem Kindergarten zur wirklichen Schule über, so ist es geistig vorbereitet und faßt die Lehrgegenstände in Folge der bereits bis zu einem gewissen Grade entwickelten Verstandeskräfte bei weitem rascher und richtiger auf, als ohne diese Vorbereitung. Wir wünschen demnach dem neuen Institute ein ferneres ersprießliches Gedeihen, indem wir es den Müttern ans Herz legen, diese treffliche Gelegenheit, das körperliche und geistige Wohl der Kleinen, die ihnen das Theuerste auf Erden sind, zu fördern, nicht ungenützt vorübergehen zu lassen.

— **Feuer.** Gestern Abend nach 10 Uhr brach in einem Wohngebäude zu Jerzyce zwischen der Mühle und dem Schulgebäude ein Feuer aus, durch welches dasselbe in Asche gelegt wurde. Leider ist dabei ein Kind in den Flammen umgekommen.

— **Ein reicher Pfarrer** unserer Provinz äußerte letzthin zu einem mit Glücksgütern wenig gesegneten Lehrer, als dieser die Armuth eines bedeutenden Theils der Einwohner tief beklagte, es sei dies ganz gut so, Arme müßte es geben, damit die Begüterten Gelegenheit hätten Gutes zu thun. Uebrigens sei der Stand der Armuth ein von Gott eingesetzter, also ein heiliger und schöner Stand. „Wenn dem so ist", lautete die Antwort des Lehrers, „so gebt uns Armen Euren Reichthum und versetzet Euch in den von Gott eingesetzten, heiligen und schönen Stand der Armuth, um uns Gelegenheit zu geben, Gutes zu thun!" Und sie da, der Pfarrer erhob den Blick zum Himmel und sagte: „Herr führe uns nicht in Versuchung!" Dann aber wandte er sich um und wanderte fromm in seine komfortable Wohnung, wo ein leckeres Mahl seiner wartete.

† **Bojanowo,** 20. August. Das von der k. Regierung für alle Synagogengemeinden der Provinz Posen entworfene Normalstatut wurde auch hier in einer vom hiesigen Bürgermeister zu diesem Zwecke anberaumten Versammlung durchberathen, und, soweit dies den hiesigen Verhältnissen entsprechend, theilweise angenommen und theilweise abgelehnt. Grade der § 27 des Statuts, welcher von der Veranlagung der Korporationsbeiträge handelt und dieselben nach dem Maßstabe der Klassensteuer behandelt wissen will, konnte hier nicht zur Annahme gelangen, weil daraus ein allzu auffallendes Mißverhältniß hergeleitet würde. Zum hiesigen Synagogenbezirk gehört nämlich außer der Stadt Punitz auch das nahe gelegene Rittergut Lang-Guhle, dessen Besitzer, Herr Oberamtmann Rohr, von einem derartigen Einkommen besteuert ist, daß denselben $^{11}/_{12}$ des ganzen Etats treffen möchten, während Bojanowo und Punitz zusammen nur $^{1}/_{12}$ zu tragen

(Fortsetzung in der Beilage.)

hätten, das wäre doch aber unbillig, zumal 2c. Rohr den wenigsten Genuß vom diesseitigen Kultus hat. Die k. Regierung hat indessen den ersten Beschluß, weil solcher von nur 6 erschienenen Gemeindemitgliedern gefaßt war, nochmals und zwar mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß ihr an möglichst unveränderter Annahme des Statuts viel gelegen, daß jedoch anderen Falls die Erklärung von der Mehrzahl der Mitglieder erforderlich sei, zu welchem Zwecke eine neue Zusammenkunft anberaumt werden wird. — Die seit dem Ausmarsche der hier garnisonirenden 5. Eskadron Westfälischen Kürassier-Regiments Nr. 5 zum Manöver eingetretene Stille wird gegenwärtig von Durchmärschen verschiedener Truppentheile, welche ebenfalls an Manövern theilnehmen, unterbrochen. Nächstdem verdanken wir auch dem hier jüngst ansässig gewordenen Photographen Schoen einige Abwechselung in unserer Einförmigkeit. Ein von demselben zum Besten der Stadtarmen in Gemeinschaft mit einem seiner Söhne, welcher Pyrotechniker ist, unlängst veranstaltetes Konzert mit Feuerwerk hatte sich zahlreicher Betheiligung und allseitigen Beifalls zu erfreuen. Nächsten Sonntag wird nun ein ähnliches Konzert mit Feuerwerk und diversen Spielen stattfinden, dessen Ertrag nach Abzug der Kosten für die Hinterbliebenen der im Plauenschen Grunde verunglückten Bergleute bestimmt ist.

⊙ **Buk**, 21. August. In der Ortschaft Granowo, hiesigen Polizeidistrikts, wo sich jetzt 4 Nonnen befinden, wird ein Nonnenkloster, welches für die Zukunft noch 12 Nonnen (Barfüßler) aufnehmen soll, auf Kosten der Besitzerin des Gutes Granowo, Gräfin Działynska, erbaut. Dieser Bau ist lediglich dem dortigen Probste zu verdanken. (Man „verdanke" immer zu. Wir beneiden Buk durchaus nicht, daß sich dort, wie so vielfach wieder einmal zusammenfand: ein Kleriker, eine Dame und ein Kloster. Herrliches Trifolium!)

× **Obornik**, 22. August. Das Referat vom 15. d. Mts. in Nr. 191 d. Z. hat von verschiedenen Seiten Erwiderungen hervorgerufen. Dem Herrn Bleich, welcher von seit wenigen Jahren hier eingezogenen ränkesüchtigen Elementen spricht, habe ich auf seine „Berichtigung" in Nr. 194 d. Z. zu erwidern, daß Referent keineswegs dem hiesigen Lehrerstande zu nahe treten wollte, wenn Herr Bl. sich aber an den Ausdruck „bessere Schule" stößt, so übersieht er, daß das Gute sogar dem Besseren weichen muß. Dem Referenten, welcher über 20 Jahre im Orte wohnt, sind außer 2 Herren B. keine Zöglinge der hiesigen Schule aus den letzten 20 Jahren bekannt, die Aemter bekleiden. Daß das Bedürfniß einer besseren Schule aber von allen Seiten hier erkannt wird, geht daraus hervor, daß die katholischen Einwohner hier seit mehreren Jahren von dem evangelischen Schulverbande getrennt sind und daß der Vorstand der jüd. Korporation hier mit dem evangelischen Schulvorstande im Landraths-Amte gegenwärtig darüber verhandelt, die Trennung von dem evangelischen Schulverbande, die der Korporationsvorstand seit länger als 10 Jahren zu erstreben sucht, jetzt endgültig herbeizuführen. — Den Herren Kr. und Gl. wird auf ihre Erwiderung vom 19. d in Nr. 195 d Z. nur geantwortet. Es ist in dem Referate vom 15. d. nicht behauptet worden, daß schon über die Vertheilung der 2000 Thlr., die übrigens nach Inhalt des darüber lautenden Erkenntnisses Kommunalvermögen seien, Beschlüsse gefaßt worden, vielmehr ist nur angedeutet worden, daß bei der Wahl nach dieser Richtung hin agitirt worden ist. Die Herren Kr. und Gl. streben die Errichtung einer höheren Schule an, wollen diesen Zweck aber nicht auf Kosten ihrer ärmeren Mitbürger erreichen; Referent ist aber überzeugt, daß sogar ärmere Mitglieder das Streben der „verschwindenden Minorität" anerkennen und sich die Vortheile daraus aneignen werden. Das Sitzungsprotokoll ist von allen 12 Stadtverordneten unterschrieben

Die zur Steuer der Wahrheit erfolgte Entgegnung dürfte nur nach Vorstehendem zu beurtheilen sein, und wird sich auch Referent in keine weitere Polemik einlassen.

× **Mur.-Goslin**, 20. August. Wer vor ca. 20 Jahren in unserer Stadt Lokalkenntnisse hatte und heute hierher zurückkehren würde, könnte den Ort nicht wieder erkennen. Zu jener Zeit waren hier 14 Brennereien im Betriebe und wurde hier allwöchentlich der stärkste Schwarzviehmarkt in unserer Provinz abgehalten. Keine der Brennereien existirt mehr — vom Schweinemarkte ist keine Spur. Unbarmherzig wie die Pflugschar über die Bauten der Ameisen, ist die Zeit vernichtend über uns weggegangen. Nicht einmal die Wohlthaten einer Bahn oder Telegraphenverbindung sind uns geworden. Außer drei Ackerbürgern, einigen Beamten und Kaufleuten gehört der größte Theil der Einwohner dem Professionistenstande an. Was die Veranlassung zu diesem Verfall gewesen, mag unerörtert bleiben und wollen wir uns lieber nach den Mitteln umschauen, die geeignet wären, unsere Verhältnisse zu bessern. Vor allen Dingen scheint uns der Bau einer Chaussee von Kiszkowo hierher eine Lebensfrage. In der Pudewitz-Klecko-Kiszkowoer Gegend ist unsere Getreidekammer, hätten wir dahin eine Chaussee, so wäre unzweifelhaft unser Ort der Getreidemarkt besagter Distrikte; dies wird hier von allen landwirthschaftlichen Kapazitäten anerkannt. Daß auch eine Telegraphenstation uns nützlich wäre, ist schon früher mit Recht dargethan worden und sind Unterhandlungen gepflogen worden, die uns eine solche in Aussicht stellten, allein man hört nichts mehr davon. Möge unsere Stimme gehört werden. Es handelt sich um das Wohl und Wehe eines Distriktes, dessen Flächeninhalt immer noch größer ist, als der des Fürstenthums Lichtenstein. — Heute Morgen brannte es in dem nahen Dorfe Trojanowo bei dem Wirthe Steinecke. Glücklicherweise war das Feuer so bedeutungslos, daß die von hier dorthin gesandte Spritze nach kurzer Zeit schon wieder zurückkehren konnte. — In voriger Woche eröffnete der Hr. Theaterdirektor E. Samst mit seiner Gesellschaft im Saale des Hrn. Kaufmanns Koch einen Zyklus von Theatervorstellungen, welche zahlreich besucht, bisher sich eines allgemeinen Beifalls zu erfreuen gehabt haben.

—n. **Tirschtiegel**, 20. August. Am verflossenen Dienstag, Nachmittags 2 Uhr, wurde hierselbst unter dem Vorsitz des Herrn Lokal-Schulinspektors Schober die dritte diesjährige Parochial Lehrerkonferenz abgehalten. Nur zwei von den zehn zur hiesigen evangelischen Parochie gehörenden Lehrer hielten diesmal Vorträge. Es behandelte nämlich Lehrer Korn aus Hüttenhauland mit den Schülern der hiesigen ersten Schulklasse die Dezimalbrüche unter Berücksichtigung der neuen Maße und Gewichte, und Lehrer Hein von hier referirte schriftlich über die Frage: „Wie kann der erste Rechenunterricht in materieller und formeller Beziehung am zweckdienlichsten ertheilt werden?" Nach eingehender Debatte hierüber und nachdem für die nächste Zusammenkunft die „fünfte Bitte" und der „erste Leseunterricht" als die zu behandelnden Gegenstände bestimmt waren, wurde die Konferenz um 6½ Abends geschlossen. — Donnerstag den 26. d. M. wird in Bentschen die Bezirkssynode der vereinigten Diözesen Meseritz, Wollstein und Karge stattfinden. Als Vorsitzender fungirt nach Anordnung des Oberkirchenrathes bei den Bezirkssynoden immer der älteste Superintendent, hier also Herr Vater in Meseritz. — Die Sammlungen für die Wittwen und Waisen der im Plauenschen Grunde bei Dresden verunglückten Grubenarbeiter haben hier einen recht erfreulichen Erfolg. Schon am zweiten Tage nach Konstituirung des Komitees waren bei demselben gegen 40 Thaler eingegangen, was für unsern Ort immerhin schon von Bedeutung ist. — Gegen Anfang dieser Woche erkrankten bei hiesigen Ackerbürgern mehrere Stück Rindvieh an der Maulfäule und Klauenseuche und wie ich heute erfahre, hat seitdem die Krankheit schon bedeutend an Ausdehnung gewonnen, indem immer eine Heerde nach der andern von derselben befallen wird. — In Luben, hiesigen Kreises, hat sich vorige Woche ein der Tollwuth verdächtiger Hund gezeigt. In Folge dessen ist im halbmeiligen Umkreise von Luben das Anketten der Hunde bei Vermeidung von 5 Thalern Strafe auf die Zeit von 6 Wochen angeordnet worden.

Schneidemühl, 18 August. Vor ein paar Wochen wurde hier der Bürgermeister S. aus Z. mit der Tochter des Kaufmanns Gl. getraut und zwar von dem evangelischen Prediger Grützmacher. Gl. sowie dessen Tochter gehören der hiesigen freien religiösen Gemeinde an. Nach dem Patent vom 30. März 1847 können Brautleute die Zivilehe eingehen, wenn sie beide zur freien Gemeinde gehören; da Hr. S. aber evangelisch ist und von seinem beabsichtigten Austritt aus der evangelischen Kirche gewarnt wurde, so blieb den Brautleuten nichts übrig, als sich vom hiesigen evangelischen Prediger trauen zu lassen, wozu derselbe auch bereit war. Vor der Trauung erklärte er aber dem Bräutigam, er dürfe keinen Freigemeinder als Zeugen mitbringen, sonst könne die Trauung nicht vollzogen werden. So geschah denn die Trauung in aller Stille, indem selbst der Vater nicht zugegen war. Reflexionen über diesen Akt der Toleranz in der evangelischen Kirche Preußens überlassen wir den Lesern. (B. Z.)

Staats- und Volkswirthschaft.

Aus Pelplin (Kreis Pr. Stargard) und Hohenwalde (Kreis Marienburg) sind Erkrankungen von Rindvieh gemeldet.

Hamburg, 22. August. Der „Hamb. Korr." enthält die Mittheilung von „kompetenter Seite", daß nach einer beim preußischen Handelsministerium eigezogenen Erkundigung das Gerücht, die Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft habe auf Abänderung der konzessionsmäßigen Richtungslinie der Venlo-Osnabrück-Hamburger Bahn angetragen, jeder Begründurg entbehrt.

London, 21. August. Die anglo-amerikanische Telegraphen-Kompagnie beabsichtigt, wie hiesige Zeitungen melden, die Legung eines Telegraphenkabels von London nach einem preußischen Hafen.

Nürnberg, 19. August. [Hopfen.] Die Witterung ist etwas konstanter geworden, die Nächte sind kalt, am Tage ist es warm. Wie in keinem der Vorjahre blieben die Aussichten auf die nahe bevorstehende Ernte schwankend und ungewiß; niemals war der Ertrag in den einzelnen Hopfendistrikten so verschieden und aus sämmtlichen Berichten, welche über kalte Nächte klagen, ist zu entnehmen, daß bis zur Entwicklung und völligen Reife des Hopfens eine wärmere Temperatur erforderlich ist. Das Geschäft betreffend, leidet der Markt Londons unter dem Druck übermäßiger Zufuhren alten amerikanischen Hopfens sehr und können Preise dort keinen Aufschwung erhalten. Wie unser heutiger Wochenbericht aus Newyork konstatirt, wollen dieselben noch kein Ende nehmen und auch die neue Ernte Amerikas wird der des europäischen Kontinents in gleicher Weise bedeutende Konkurrenz machen. Die Hoffnungen jener Distrikte, welche in Anbetracht sehr geringer Ernte auf zu hohe Preise zielen, werden sonach sich nicht realisiren, obgleich von vielen Produzenten das heurige Erntejahr mit 1860 in Vergleich gebracht werden will. Seit vorgestern ist am Markte wenig geschehen; nach Schluß unseres Dienstagberichtes sind nur einige Partien zu 33 — 38, etliche Ballen 67er zu 16 — 17, 3 Ballen do. Prima ausnahmsweise zu 20 — 21 Fl. gehandelt worden. Auch die gestrigen Umsätze waren sehr gering und sind bei andauernder Nachfrage für Prima-Qualitäten 6 Ballen Hallertauer zu 45 Fl. und andere kleine Pöstchen von 38 — 40 Fl. angezeigt Neue Hopfen treffen sehr spärlich ein, die in voriger Nummer gemeldeten sind aus Ravensburg, gestern wieder zwei Ballen je aus Tettnang und Ravensburg gekommen und haben sämmtliche gleiche Preise von 100 Fl. erzielt. Das heutige Geschäft blieb bis Mittag Null. Doch kamen soeben 3 Käufe zu 38 – 40 Fl., 1 Ballen Ravensburger neue Waare zu 100 Fl. zum Abschluß. Es machte sich einiger Bedarf Primaqualität geltend, welche am Platze nicht vorhanden ist, während geringe Waare gänzlich vernachlässigt steht.

** **Das Beweiden der Wiesen im Herbste.** In vielen Gegenden ist es noch gebräuchlich, nach eingebrachter Grummeternte die Wiesen den Viehweiden zu öffnen. Wenn auch im Allgemeinen dieses Verfahren nicht mißbilligt werden kann, so giebt es doch eine Menge besonderer Fälle, in denen das Beweiden, namentlich durch Rindvieh, den Wiesen offenbar Nachtheil bringt. Am stärksten tritt derselbe auf solchen Wiesen hervor, welche bei einer an und für sich tiefen Lage einen undurchlassenden Untergrund haben. Treten hier die Thiere etwas scharf ein, so kann es nicht fehlen, daß sich die feuchten Niederschläge in den Kuhtritten sammeln und, weil sie nicht versinken können, zu Versäuerungen Anlaß geben. Hierdurch wird denn nicht nur der Mengenertrag der Wiesen bedeutend geschmälert, sondern die Qualität des Futters vermindert sich auch außerordentlich schnell. Wir haben in den letzten Jahren wiederholt Gelegenheit gehabt, uns zu überzeugen, daß vormals sehr gute Wiesen durch solch unsinniges Beweiden, bei feuchter Herbstwitterung in einen höchst erbärmlichen Zustand geriethen.

Vermischtes.

* **Dresden.** In Bezug auf die Sammlung für die Hinterlassenen der im Plauenschen Grunde verunglückten Bergleute macht das „Dr. Journ." vom 20. August folgende hocherfreuliche Mittheilung: „Herr Bankdirektor Koehne, welcher unter den Dresdener Komiteemitgliedern und Sammelstellen des Zentralhilfskomitee im Plauenschen Grunde die Kassengeschäfte führt, hat gestern seine zweite Hauptquittung zusammengestellt. Dieselbe weist eine Gesammteinnahme von 35,420 Thlrn. nach, so daß inklusive des Betrags der ersten Quittung (16,205 Thlr.) bis gestern bei der Dresdener Kassenstelle 51,625 Thaler eingegangen waren (wozu die Expedition der „Deutsch. Allg. Z." 21,014 Thlr. abgeliefert hat). Rechnet man hierzu die von der Kassenstelle des Zentralhilfskomitee in Döhlen (bis zum 17. Aug. 26,323 Thlr.) und die von der k. Kreisdirektion (bis zum 13. Aug 12,150 Thlr.) schon quittirten Beiträge, so kann man wohl annehmen, daß mit Hinzuschlagung der seit Veröffentlichung dieser Quittungen bis heute bei den Sammelstellen weiter eingegangenen Posten jetzt die Gesammtsumme dieser Sammlungen bereits die Höhe von 100,000 Thlrn. erreicht hat.

* **Speyer**, 17. August. Aus Grünstadt 14 August, meldet der „Dürkh. Anz." über die Flucht des Pfarrers Merz: „Der hochw. Herr hatte in seinem Fialorte mit einem bildschönen Mädchen ein zärtliches Verhältniß angeknüpft, in Folge dessen mit Letzterem eine interessante Veränderung eintrat, die von Tag zu Tag immer mehr und mehr sichtbar wurde und den Ersteren zu einem raschen Entschlusse drängte. Nachdem er daher bei seiner geistlichen Behörde um Urlaub nachgesucht und diesen erhalten hatte, glaubte man, „Se. Hochwürden" sei ins Bad gereist, um sich von den Anstrengungen der Agitation während des Kampfes in Betreff der Kommunalschulen zu erholen. Dieser Irrthum wurde jedoch durch ein Schreiben, welches gestern von demselben hier eintraf, aufgeklärt, indem er darin anzeigt, daß er bei Ankunft des Briefes bereits auf den Fluthen des Ozeans mit dem zarten Gegenstand seiner Neigung den gastlichen Gestaden Amerikas entgegentreibe.

Briefkasten.

E. S. Empfangen, aber wegen Raummangel noch nicht gebracht.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Für die Hinterbliebenen der im Plauenschen Grunde Verunglückten sind bis jetzt eingegangen:

Von den Herren L. R. 1 Thlr., Hennecke 1 Thlr., Gutspächter Hahn in Poswiętno 1 Thlr., R. u. P. 3 Thlr., F. S. 1 Thlr., B. aus D. 1 Thlr. 15 Sgr., in Summa 40 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., welchen Betrag wir unter heutigem Datum an das Dresdener Unterstützungs-Komité eingesandt haben.

Weitere Beiträge nimmt ferner entgegen

Die Expedition der „Posener Zeitung".

Posen, den 23. August 1869.

Terminkalender für Konkurse und Subhastationen

für die Zeit vom **26.** bis einschließlich **31.** August 1869.

A. Konkurse.

I. Eröffnet: Bei dem Kreisgericht in Pleschen am 18. August, Mittags 12 Uhr, der kaufm. Konkurs über das Vermögen des Buchhändlers Gustav Fritze daselbst. Tag der Zahlungseinstellung: 13. August; einstw. Verwalter: Rechtsanwalt Meyer, über dessen Beibehaltung im Termine 31. August, Vorm. 11 Uhr, Beschluß gefaßt werden soll.

II. Beendet: Keiner.

III. Termine und Fristabläufe. Am **27.** August. 1) Bei dem Kreisgericht in Rogasen in dem Konk. des Lederhändlers Jakob Hirsch Cohn daselbst, Ablauf der Zahlungs- und Ablieferungsfrist. 2) Bei dem Kreisgericht in Pleschen. Vorm. 10 Uhr, in dem Konk. des Kfm. Nathan Karminski daselbst, Prüfungstermin.

B. Subhastationen.*)

Es werden verkauft:

Am 26. August. Bei dem Kreisgericht in Inowraclaw das den Smigielskischen Eheleuten geh. Grdst. Karsk Nr. 6, Grdst.-RE. 50 Thlr., Gbst.-NW. 15 Thlr.

Am 27. August. Bei dem Kreisgericht in Inowraclaw das den Marquardschen Eheleuten geh. Gdst. Dombiniec Nr. 5, Grdst.-RE. 11 Thlr., Gbst.-NW. 15 Thlr.

Am 28. August. Bei dem Kreisgericht in Grätz das dem 2c. Hildebrandt geh. Grundst. Grätz Nr. 191, Taxe 800 Thlr.

Am 31. August. Bei dem Kreisgericht in Inowraclaw das den Gurskischen Eheleuten geh. Gst. Inowraclaw Nr. 461, Grdst.-RE. 8 Thlr., Gbst.-NW. 36 Thlr.

*) Bei den nach der neuen Subhastationsordnung vorkommenden Verkäufen tritt an Stelle der Taxe die Angabe 1) des Grundsteuer-Reinertrages, 2) des Gebäudesteuer-Nutzungswerthes. Da beide Worte zu lang sind, um bei den vielfachen Wiederholungen vollständig ausgedruckt werden zu können, so werden wir für dieselben folgende Abkürzungen gebrauchen:
1) für Grundsteuer-Reinertrag: Grdst.-RE.,
2) für Gebäudesteuer-Nutzungswerth: Gbst.-NW.

Angekommene Fremde

vom 23 August.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Frau v. Gutowska aus Ruchocin, v. Rutkowski und Frau aus Podlesie koscielne, v. Radonski und Frau aus Krzeslic, v. Zablocki aus Legniszewo und v. Zablocki aus Czerlin, die Kaufleute Andersen aus Berlin, Runglaß aus Salzbrunn und Negowski aus Breslau, Bildhauer Pietschmann aus Stettin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Kulecke und Hessel aus Berlin, Schöpp aus Witkowo, Wertheim und Pintowski aus Warschau, Gutsbesitzer Reimerdes aus Janowice, die Rittergutsbesitzer v. Sulerzycki aus Mokre, v. Korytowski aus Czewojewo, v. Milecki aus Polen und v. Kurnatowski aus Bromberg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Schultz, Wenkhaus, Markwald, Hirschfeld, Menges und Cohn aus Berlin, Tauber aus Ratibor, May aus Paris, Zöllner und Alter aus Danzig, Breslauer und Stark aus Breslau, Oldermann aus Bielefeld und Hirschfeld aus Elberfeld, die Rittergutsbesitzer Heintze nebst Frau aus Strumiany, Frau Strahler nebst Töchter aus Wongrowiec, Rolin nebst Frau Gowarzewo, v. Unruh nebst Frau aus Lagiewnik, Graf Poninski aus Dominowo, Dr. Krebs aus Köln, Rentier Hancox aus London.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Gräfin Plater nebst Familie aus Gora, v. Chłapowski nebst Frau aus Kapaszewo, v. Chłapowski nebst Frau aus Rothdorff, v. Kalkstein aus Jablowko, v. Rogalinski aus Retkowo, v. Potworowska und v. Kurnatowska aus Kossowo, Graßmann aus Prochnowo, v. Sławaszewski und v. Gluszkowski aus Polen, Student v. Chłapowski aus Berlin, Rentier Steltzmann aus Hirschberg, die Fabrikbesitzer Lambrecht aus Bialitz, Spinola aus Pleß, Rohloff aus Wittgen, Waguer aus Rheydt, die Kaufleute Lange, Alexander, Buttel und Neumann aus Breslau, Franck aus Berlin, Heyn und Cohn aus Mainz, Hirschfeld und Engler aus Hamburg, Baude aus Stettin, Anspach aus Hanau, Goldschmidt aus Lissa, Lehmann aus Oppeln, Schroeder aus Langenbielau, Wengler aus Riga, Jakobsohn aus Warschau und Erdmann aus Grabow, Ingenieur Heitzog und Hauptmann Arnim aus Neusalz.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Geprellte aus Berlin, Wetterström aus Fraustadt, Klug aus Kiew, Sust, Cohn und Langner aus Breslau, Birnbaum aus Dresden, Lemp aus Remscheid und Wagner aus Wronke, Agronom Mattner aus Gluchowo, Schauspielerin Steinbach aus Berlin, Pastor Hildt aus Fraustadt, Landwirth Freygang aus Podarzewo.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Lolki und Manneberg aus Berlin, Meier aus Warschau, Rauch aus Kolo, Frau Kaube aus Rogasen, Guttmann und Ledermann aus Grätz, Sternberg aus Breslau, Wirthschafts-Inspektor Christ aus Carlowitz.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Sokolnicki aus Orzeszkowo und Hubert aus Kopaszyce, k. Oberförster Störig aus Zielonka, Bürger Richter und Kaufmann Hoffbauer aus Neutomysl, Frau v. Wolniewicz aus Zmyslowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Kucharski und Nawrocki aus Brzesnica, Nawrocki aus Eduardsfelde, Hoffmeyer aus Dorf Schwersenz, Lentz aus Slawsk und Kieselberg und Frau aus Falkenwalde, Geometer Kaske aus Karlssee, die Kaufleute Fixek aus Köln und Schulz aus Berlin.

BERNSTEINS HOTEL. Die Kaufleute Gebr. Wittenberg und Einberg aus Rawicz, Rosenberg aus Strzalkowo und Kimpel aus Bingen, Brenner Generowicz aus Zakrzewo.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Baueleve Dietrich aus Weißenfels, Sattlermeister Coschwall aus Grätz.

Der Einsender des Artikels d. d. Gnesen, 16. d. M. hat die Wahrheit verdreht, und wie seine Angaben in Bezug auf den Hrn. Fabrikbesitzer Pipping aus Gogolin auf Unwahrheit beruhen, so ist dies auch bei mehreren seiner hinsichtlich der städtischen Beschlüsse gebrachten Behauptungen der Fall. Es ist die betreffende Vorlage nicht abgelehnt, sondern sie ist überhaupt nicht zur Beschlußfassung vorgelegt, resp. es ist beschlossen worden, in der nächsten Sitzung darüber Beschluß zu fassen. In dieser Sitzung wurde nicht ohne lange Prüfung, sondern nach höchst eingehender und stundenlanger Berathung der beregte Beschluß gefaßt.

Gnesen, den 21. August 1869.

Der Magistrat der Stadt Gnesen.

Machatius.

Auf die in Dresden bestehende **Theaterschule,** welche seit Jahren mit bestem Erfolg wirkt, seien Interessenten aufmerksam gemacht. (S. d. Inserat.)

Bekanntmachung.

In dem Geschäftslokale der unterzeichneten Direktion (im Regierungs-Gebäude) sollen circa 6¹/₄ Ctr. unbrauchbar gewordene Papiere durch den Sekretair **Heidenreich** veräußert werden. Zu diesem Behufe ist ein Lizitationstermin auf

Donnerstag den 26. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Posen, den 21. August 1869.

Provinzial-Feuer-Societäts-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa 80 Klaftern Eichenholz, circa 6 Klaftern Birkenholz und von circa 112 Klaftern Kiefernholz für die städtischen Institute pro 1870 soll im Wege der Minuslizitation ausgegeben werden.

Zur Abgabe der Gebote steht ein Termin

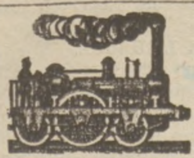
auf den 30. September c.,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause an.

Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen, den 16. August 1869.

Der Magistrat.



Vom 1. September c. ab werden die auf der Stargard-Posener Eisenbahn coursirenden nachbezeichneten Züge, und zwar

Personenzug Nr. 3	Abfahrt von **Augustwalde**	8 Uhr	46 Min.	Vormittags,
" " 5	" " "	10 "	57 "	Abends,
" " 4	" " **Woldenberg**	7 "	55 "	"
" " 6	" " "	5 "	49 "	Vormittags

bei **Marienwalde**, Wärterhaus Nr. 52, anhalten, wenn auf dieser Haltestelle Fahrbillets zur Mitfahrt gelöst, oder wenn sich Personen in den Zügen befinden, welche im Besitze von Fahrbillets nach dieser Haltestelle sind.

Das Fahrgeld beträgt:	I.	II.	III.	IV. Kl.
von Marienwalde nach Augustwalde	5 Sgr.,	4 Sgr.,	3 Sgr.,	2 Sgr.
" " " Woldenberg	8 "	6 "	4 "	2 "

Breslau, den 19. August 1869.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Droniki**, Kreises Bomst, sub **Nr. 1 A.** (1) belegene, dem **Johann Joseph Hildebrandt** und seiner Egefrau **Johanna** geborene **Wacke** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Subhastaten berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 116,₁₀ Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 60 ₈₇ Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 23 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am

Freitag den 15. Oktober d. J.,
Vormittags um 11 Uhr,

im Lokale des königlichen Kreisgerichts hierselbst versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Montag den 18. Oktober d. J.,
Vormittags um 11 Uhr,

im Geschäftslokale des königlichen Kreisgerichts hierselbst anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wollstein, den 2. Juli 1869.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Beglaubigt ***Krüger***.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Groß-Jeziory** sub Nr. 16 belegene, im Hypothekenbuche des gedachten Grundstücks eingetragene, den Handelsmann **Pincus** und **Pauline Hirsch**'schen Eheleuten zu **Santomysl** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 49,₄₃ Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuerreinertrage von 59 Thlr. 20 Sgr. 8 Pfg. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 20 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 27. Oktober d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Lokale des hiesigen Königl. Kreisgerichts Terminszimmer Nr. 3 versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Büreau III. des unterzeichneten Königl Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 2. November d. J.,
Mittags 12 Uhr,

im Audienzsaale des hiesigen Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schroda, den 3. August 1869.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Handels-Register.

Die in unserm Firmen-Register unter Nr. 1043 eingetragene Firma **M. Głębocki** zu Posen ist erloschen.

Posen, den 17. August 1869.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Die Artikel „Wagenschmiere und schwarze Seife" werden vom 1. September c ab im Stettin-Schlesischen Verband-Güter-Verkehr zur ermäßigten Klasse II C. tarifirt.

Breslau, den 20. August 1869.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Theaterschule in Dresden.

Beginn der neuen Kurse 4 Oktober. Unterricht im Gesang, Studium von Opernpartien, Deklamation, Rollenstudium, Mimik, Bühnenübungen (öffentliche theatralische Aufführungen), Klavier, Musiklehre, Sprachen, Aesthetik rc. rc. Lehrer: Hofopernsänger **Risse**, **Weixlstorfer**, Hofschauspieler **Heine**, **Bürde**, königl. Balletmeister **Jerwitz**, Hofkapellmeister Dr **Rietz** rc. Honorar: voller Kursus 124 Thlr., 2 Fächer 60 Thlr., 1 Fach 32 Thlr jährlich. Statuten, Verzeichniß der im Institut ausgebildeten Künstler gratis, sowie jede nähere Auskunft durch Direktor ***Pudor***.

Pensionat.

Einige Schüler, welche die hiesigen höheren Lehranstalten besuchen sollen, finden vom 1. Oktober c. an liebevolle Aufnahme und pflichtgemäße Ueberwachung in der Familie des Unterzeichneten. Näheres auf gefällige Anfrage.

Posen, den 23 August 1869.

Herwig,
Prediger an der ev. Neustädt. (St. Pauli) Gem.
Wohnung vom 1. Oktober an: **Friedrichsstraße 32 a. III.**

Das Winter-Semester am Königlichen pomologischen Institute zu Proskau beginnt den 1. Oktober. Das Institut hat den Zweck, durch Lehre und Beispiel die Gärtnerei im preußischen Staate, besonders die Nutzgärtnerei, und namentlich den Obstbau, zu fördern.

Die Anmeldungen zur Aufnahme haben unter Beibringung der Zeugnisse schriftlich oder mündlich bei dem unterzeichneten Direktor zu erfolgen. Derselbe ist auch bereit, auf portofreie Anfrage jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Proskau, im August 1869.

Der Direktor des pomologischen Instituts.
Stoll.

Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Mit Michaelis d. J. beginnt im Conservatorium der Musik ein neuer Unterrichtscursus und **Donnerstag den 7. October d. J.** findet die regelmässige halbjährige Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler statt. Diejenigen, welche in das Conservatorium der Musik eintreten wollen, haben sich bis dahin schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Directorium anzumelden und am vorgedachten Tage Vormittags 9 Uhr vor der Prüfungs-Commission im Conservatorium einzufinden. Zur Aufnahme sind erforderlich: musikalisches Talent und eine wenigstens die Anfangsgründe übersteigende musikalische Vorbildung.

Das Conservatorium bezweckt eine möglichst allgemeine, gründliche Ausbildung in der Musik und den nächsten Hülfswissenschaften. Der Unterricht erstreckt sich theoretisch und practisch über alle Zweige der Musik als Kunst und Wissenschaft (Harmonie- und Compositionslehre; Pianoforte, Orgel, Violine, Violoncell u. s. w., in Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel; Directions-Uebung, Solo- und Chorgesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik; italienische Sprache und Declamation) und wird ertheilt von den Herren Professor; E. Fr. Richter, Capellmeister C. Reinecke, Dr. R. Papperitz, Dr. Oscar Paul; Prof. J. Moscheles, E. F. Wenzel, Theodor Coccius; Concertmeister F. David, Concertmeister Engelbert Röntgen, Fr. Hermann; Emil Hegar, C. Gloggner und Frd. Werder.

Das Honorar für den gesammten Unterricht beträgt jährlich 80 Thlr, zahlbar pränumerando in ¼jährlichen Terminen à 20 Thlr.

Die ausführliche gedruckte Darstellung der innern Einrichtung des Instituts u. s. w. wird von dem Directorium unentgeltlich ausgegeben, kann auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, im August 1869.

Das Directorium des Conservatoriums der Musik.

Beginn der Saison: 1. Mai.

Bad Neuenahr

Zwischen Köln und Koblenz Station Remagen.

am Rhein, im schönen, von Westen nach Osten laufenden Ahrthale. Alkalische Thermen, 18 bis 32° R., reich an Kohlensäure, mildlösend aber zugleich belebend; — **auch klimatischer Kurort.** Das Kurhôtel (Hôtelier Herr J. Gram) steht in direkter Verbindung mit den vortrefflichen Bädern. **Thermalwasser-Versendungen** nur in frischer Füllung. Niederlagen in fast allen renommirten Mineralwasser-Handlungen. **Neuenahr-Pastillen**, bewährt bei Magenleiden, per Schachtel 8 Sgr.

Während Vor- und Nachsaison in allen Hôtels ermässigte Preise.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Geschäfts-Lokal befindet sich jetzt **Markt Nr. 8**, im früheren Lokal des Herrrn **Grodzki**.

G. Schoenecker,

Fabrik für Gasleitungen und Gasbeleuchtungs-Gegenstände, Lager von Petroleum-Lampen, Alfenide, Kirchengeräthen rc.

Am 1. September d. J. trete ich mein Amt als Rechtsanwalt und Notar in Gostyn an.
Naschinski.

Ich wohne jetzt in meinem Hause
Große Ritterstraße Nr. 2.
Isidor Licht, Güter-Agent.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, einen

Uebungskursus

für Tenoristen und Bassisten zu eröffnen. Herren, die sich im Gesange zu vervollkommnen wünschen, werden ersucht, sich in den nächsten Tagen zwischen 2 und 3 Uhr (außer Sonnabend) zu melden.

Carl Hennig,
Kantor und Organist zu St. Pauli,
Neustädt. Markt 3a., III.

Jede Bauarbeit in Zink, Eisenblech und Blei wird billig und reell ausgeführt von

H. Georges, Klempnermeister,
Wasserstraße Nr. 28.



1 kl. Grundstück, Mitte Berlins,

am Wasser, bes. z. Färberei pass., mit großen Böden, bill. z. verk. od. vermiethen. Näh bei **Sachs & Edinger** in Berlin.

Das

chemisch-technische Institut von Carl Schaedler,

Berlin, Mittelstraße 38,

empfiehlt sich den Herren **Fabrikanten** und **Kaufleuten** zu Analysen von Rohmaterialien und Produkten, sowie den Herren **Landwirthen** zur Untersuchung von **Dungartikeln** und **Bodenarten.**

Besten Gogoliner Kalk eigener Produktion empfiehlt zu **billigsten Preisen**
Wilhelm Dąbrowski
in Gogolin.

Kali-Dünge-Salze

der Chemischen Fabrik von

Wünsche & Göring in Leopoldshall-Stassfurt.

Preis-Courant.

		Thl	Sgr	Pfg
1. Schwefelsaures Kali, 90—95%	à Zoll-Ctr. ab Stassfurt	5	—	—
2. Schwefelsaures Kali, ca. 75%	" " "	4	—	—
3. Schwefelsaure Kali-Magnesia:				
a) calcinirte	" " "	3	—	—
b) krystallisirte	" " "	2	12	6
4. Rohe Kali-Magnesia (präparirter Kainit) 30—35% schwefelsaures Kali	" " "	—	25	—
5. Rohes schwefelsaures Kali (20%)	" " "	—	15	—
6. Viehsalz	" " "	—	6	—

Wir liefern die Salze in trocknem Zustande und fein gemahlen, mit Ausnahme Nr. 3 b, welches in nußgroßen Krystallen versandt wird. Die Verladung geschieht lose, oder in Säcken, welche wir zum Selbstkostenpreis berechnen, und binnen 14 Tagen in gutem Zustande franco retournirt, zu ¾ des angesetzten Werthes zurücknehmen. Bei Bezug von wenigstens 100 Centnern werden die Salze von den Eisenbahnen zu ermäßigten Frachtsätzen befördert.

Der jährlich in gesteigerten Maße sich geltend machende Bedarf, und die allgemeine Anerkennung, deren sich unsere Düngerpräparate von Seiten der Landwirthschaft aller Länder erfreuen, lassen es überflüssig erscheinen, uns hier über die Vortheile der Kalidüngung des Breiteren auszulassen.

Indem wir uns erlauben, auf unsere Kalidüngesalze aufmerksam zu machen, bemerken wir nur, daß wir bei deren Bereitung uns auf die neuesten Forschungen der Wissenschaft, und auf die praktischen Erfahrungen der letzten 6 Jahre stützen.

Wir haben den Verkauf unserer Düngesalze für das Großherzogthum Posen dem Herrn

Friedrich Wünsche in Meseritz

übertragen, und steht bei demselben auf frankirte Anfrage Preis-Courant nebst Gebrauchs-Anweisung gratis zu Dienst.

Leopoldshall-Stassfurt. **Wünsche & Göring.**

Sandweizen zur Saat offerirt 5 Sgr. über höchste Posener Notiz das Dom. **Kurzagóra** bei Kosten.

Original-Saatgetreide, Superphosphate
offerirt
Naumann Werner,
Wilhelmsstr. 18.

Oberschlesische, frischmelkende Kühe nebst **Kälber** empfange Dienstag den 24. August Nachmtgs
Carl Bachstein,
Viehhändler in Posen, Viehmarkt 19.

Damen- und Kinderkleider werden modern und zu den solidesten Preisen gefertigt bei ***Geschw. Klawir***, Jesuitenstr. 5 u. 6.

Eine große Partie scharfkantiger Bauhölzer in Flößen, wie in kleinen Posten, gute, trockene Bretter, Bohlen in allen Stärken und Längen, besonders für Tischler sich eignend, rothbuchene, birkene Felgen, sowie auch birkene Deichselstangen empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Julius Jaffé, Graben 12 B.

Große Auswahl von Prager und Wiener **Herren-, Damen- und Kinderstiefeln**, sowie gut und dauerhaft gearbeitete **Regenschirme** sind zu haben bei

Wasserstr. Nr. 30. **A. Apolant**, Wasserstr. Nr. 30.

Lampenglocken und Cylinder.

Von jetzt ab verkaufe

Petroleum-Cylinder, à Dutzend	12 Sgr.
Gas-Cylinder, abgeschliffen, "	15 "
do. verschmolzen, "	18 "

Glocken	4⅛	5³/₈	5⅛	6⅛ und 7"
	4 Sgr.	5 Sgr.	6 Sgr.	7½ Sgr. pr. St.

Wiederverkäufern bewillige Rabatt.

Louis Moebius.

Zwei Schaufenster sind billig zu verkaufen **Breslauerstraße 5.**

Ausverkauf.

Wegen Verlegung meines Geschäfts nach **Breslauerstraße Nr. 5** verkaufe eine Partie dekor. Kaffee- und Theeservice, Tassen, Kuchenteller, Dessertteller, Cabarets, Blumenvasen, Nippsachen rc. zu Einkaufspreisen.

Die Preise für weiße Porzellan- und Glaswaaren habe bedeutend herabgesetzt.

Louis Moebius,
Breslauerstraße 13/14.

Breit-Dresch-Maschinen

(52" Cylinderbreite) für Roßwerk-Betrieb, welche sich durch solide Konstruktion, leichten Gang und große Leistungsfähigkeit auszeichnen, auch leicht transportabel sind, empfiehlt die Maschinenfabrik von

J. Kemna, Breslau, Kleinburgerstraße 26.

Preise loko Breslau: 1 Dreschmaschine 160 Thlr., 1 Roßwerk 160 Thlr, beide Maschinen **fahrbar** 350 Thlr.

Leistung pro Tag: 150—200 Scheffel Wintergetreide, oder 250—300 Scheffel Sommergetreide.

Zeugnisse über **früher verkaufte** Maschinen werden auf Wunsch franko eingesandt.

In der **Provinz Posen** kauften diese Maschinen in der **ersten Hälfte des Monats August:** Herr v. Zaborowski auf Wyganow, Herr Salomon Sternberg in Pleschen, Herr T. Rahn auf Roszkow, Herr v. Hoven auf Mittel-Röhrsdorf und Herr v. Heydebrandt auf Tschunkawe.

Deutscher Maschinen-Verein.

Vereinigung deutscher Maschinenfabriken, Kesselschmieden und Eisengießereien zu gemeinschaftlichem Verkauf ihrer Fabrikate durch das Vereins-Bureau **Karlstraße 18, Berlin.**

Prinzipien des Vereins.

Kein Mitglied darf direkt billiger verkaufen, wie durch den Verein.

Der Verkauf erfolgt für Rechnung der Mitglieder.

Jedes Mitglied arbeitet nur für gewisse Spezialitäten und kann deshalb Güte und Billigkeit verbinden.

Spezielle Prospekte gratis und franko. Briefe sind zu richten an
Herrn ***C. M. Rosenhain***,
Direktor des Deutschen Maschinen-Vereins.
Karlstrasse 18, Berlin.

Neu erfundene, patentirte, transportable

Röhrenbrunnen

der Wiener Aktiengesellschaft Systeme Norton-Schulhof.

Mit dieser neuen Erfindung kann man einen Brunnen **fertig zum Gebrauche** in der kurzen Zeit **von nur einer Stunde** herstellen, so daß alle die bisher gebräuchlichen **kostspieligen** und **gefährlichen** Arbeiten des Bohrens oder Grabens eines Brunnens wegfallen.

Ein Röhrenbrunnen mit Pumpe, komplet von 70 Thalern bis 100 Thaler.

Dieselben, indessen nur in weicher Erde verwendbar, 25 Thaler.

Ein Schlagwerk, komplet mit allem Werkzeug, von 60 Thalern bis 100 Thaler.

Ausführliche, gedruckte Beschreibungen werden gratis beigegeben. Bestellungen und Anfragen beliebe man franko zu richten an **das General-Depot von *Weber & Schultheis* in Frankfurt a. M.**

Solide, kautionsfähige Agenten werden angenommen.

Handwerker-Verein.

Herr **Dr. Wenzel** ist behindert, den für heute angekündigten Vortrag zu halten. Die Bibliothek ist geöffnet.

Ehemalige Schüler, Kollegen und sonstige Freunde des Prof. ***Wannowski,*** welche an dem zum 15. Sept. d. J. bezweckten Abschiedsmahle theilzunehmen wünschen, werden hiermit ganz ergebenst ersucht, sich zu diesem Behufe vor dem 1. Sept. d. J. bei Professor ***Rymarkiewicz*** oder Dr. ***Malecki*** in Posen zu melden.

Das Fest-Komitee.



Meine Verlobung mit Fräulein **Henriette,** Tochter des in Breslau verstorbenen Kaufmanns **Zeidler,** beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Lissa, den 21. August 1869.

Rettig,
Kreisgerichtssekretär und Lieutenant.

Bescheidene Anfrage.

Hat der Gemeinde-Vorstand zu Winiary das Recht, dem Wirth Andreas Pokrywka daselbst die Erlaubniß zu ertheilen, Sand aus dem Gemeindegrunde bei Nachtzeit nach Posen zu fahren?

Belohnung

erhält Derjenige, welcher mir zur Wiedererlangung meines mir gestern abhanden gekommenen Hundes verhilft. (Zeichen: schwarzer langhaariger Spitz, auf den Namen „Cherri" hörend.) Abzugeben beim Haushälter Große Gerberstraße 33.

Saison-Theater.

Montag den 23. August, 3. Gastspiel des Frl. **Minna Wagener** vom Carltheater in Wien: **Fortunios Lied.** Operette in 1 Akt von Offenbach. Friquet — Fräul. Minna Wagener. — Hierauf: **Eine möblirte Wohnung.** Schwank in 1 Akt von Görner. — Zum Schluß: **Die Verlobung bei der Laterne.** Operette in 1 Akt von Offenbach. Anne Marie — Fräul. Minna Wagener.

Dienstag den 24. August, zum letzten Male in dieser Saison, vor dem Abgange des Frl. **Kiesling: Urlaub nach dem Zapfenstreich.** Operette in 1 Akt von Offenbach. — Vorher: **Man sucht einen Erzieher.** Lustspiel in 2 Akten von Bahn.

Mittwoch den 25. August, 4. Gastspiel des Fräul. **Minna Wagener,** vom Carltheater in Wien: **Die schöne Helena.** Burleske Oper in 3 Akten von Offenbach. Helena — Fräulein Minna Wagener.

Billets sind bei den Herren **Ed. Bote & G. Bock** zu haben.

Volksgarten.

Bei ungünstiger Witterung im Lokale.

Heute Montag den 23 und Dienstag den 24. August

großes Konzert u. Vorstellung.

Alles Uebrige ist bekannt.

Mittwoch den 25. August **zum Benefiz für die Familie Braatz:**

Große Extra-Vorstellung.

Konzert, Brillantfeuerwerk, Gas- u. Elektro-Bengal-Illumination.

Emil Tauber.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 23 August 1869. (Wolff's telegr. Bureau.)

		Not. v. 21.	v. 20.
Roggen, fest.			
lauf. Monat	$54\frac{3}{4}$	$54\frac{3}{8}$	$54\frac{1}{2}$
Sept.-Okt.	54	54	$54\frac{1}{4}$
April-Mai	$51\frac{1}{2}$	$51\frac{1}{2}$	$51\frac{5}{8}$
Kanalliste: nicht gemeldet.			
Rüböl, matt.			
lauf. Monat	$12^{13}/_{24}$	$12\frac{1}{2}$	$12\frac{1}{2}$
Sept.-Okt.	$12^{13}/_{24}$	$12\frac{1}{2}$	$12\frac{1}{2}$
Spiritus, weichend			
lauf. Monat	$17\frac{1}{8}$	$17\frac{1}{2}$	$17\frac{1}{2}$
Sept.-Okt.	$16\frac{5}{6}$	$16\frac{3}{4}$	$16\frac{3}{4}$
April-Mai	$16\frac{5}{8}$	$16\frac{1}{4}$	$16\frac{1}{4}$
Kanalliste: nicht gemeldet.			

		Not. v. 21.	v. 20.
Fondsbörse: fest, belebt.			
Mk.-Pos. St.-Akt.	65	65	$64\frac{3}{4}$
Franzosen	230	$226\frac{1}{2}$	227
Lombarden	152	$151\frac{3}{4}$	$151\frac{1}{2}$
Pr. St.-Schuldsch.	$81\frac{1}{8}$	$81\frac{1}{8}$	$81\frac{1}{8}$
Neue Pos. Pfandbr.	83	$83\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{4}$
Pos. Rentenbriefe	$85\frac{1}{4}$	85	$85\frac{1}{4}$
Russ. Banknoten	$76\frac{3}{4}$	$76\frac{5}{8}$	$76\frac{5}{8}$
Poln. Liq.-Pfdbr.	$59\frac{1}{2}$	$59\frac{3}{8}$	$59\frac{3}{8}$
1860 Loose	$83\frac{1}{8}$	$83\frac{1}{8}$	83
Italiener	$56\frac{1}{4}$	$56\frac{5}{8}$	$56\frac{3}{8}$
Amerikaner	$89\frac{7}{8}$	$89\frac{3}{4}$	$89\frac{1}{4}$
Türken	$44\frac{1}{4}$	$44\frac{1}{4}$	$43\frac{3}{4}$
Rumänier	$73\frac{7}{8}$	$74\frac{1}{8}$	74

Stettin, den 23. August 1869. (Marcuse & Maas.)

		Not. v. 21.
Weizen, ruhig.		
Sept.-Okt.	$73\frac{1}{2}$	74
Okt.-Nov.	$72\frac{3}{4}$	73
Frühjahr 1870	$72\frac{3}{4}$	$72\frac{1}{2}$
Roggen, still.		
Sept.-Okt.	$53\frac{1}{2}$	54
Okt.-Nov.	$52\frac{1}{2}$	53
Frühjahr 1870	$50\frac{1}{2}$	51

		Not. v. 21
Rüböl, behauptet.		
Sept.-Okt.	$12\frac{1}{2}$	$12\frac{3}{8}$
April-Mai 1870	$12\frac{1}{2}$	$12\frac{1}{2}$
Spiritus, still.		
Sept.-Okt.	$16\frac{1}{2}$	$16\frac{1}{12}$
Okt.-Nov.	$15\frac{11}{12}$	$15\frac{5}{8}$
Frühjahr 1870	$16\frac{1}{8}$	$16\frac{1}{8}$

Börse zu Posen

am 23. August 1869.

Fonds. Posener $3\frac{1}{2}$% alte Pfandbriefe $95\frac{1}{4}$ Br., do. 4% neue do. $83\frac{5}{8}$ Gd., do. Rentenbriefe 85 Gd., do. Provinzial-Bankaktien 101 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, $4\frac{1}{2}$% Kreis-Obligat. —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten $76\frac{1}{2}$ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. August $49\frac{1}{4}$, August-Sept. 49, Sept.-Okt. $48\frac{7}{12}$, Herbst $48\frac{7}{12}$, Okt.-Nov. $47\frac{3}{4}$, Nov.-Dez. $47\frac{1}{4}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. August $16^7/_{24}$, Sept. $16\frac{1}{6}$, Okt. $15\frac{1}{2}$, **Novbr.** $14\frac{11}{12}$, **Dezbr.** 1869 $14\frac{5}{6}$, Januar 1870 —.

Fonds. [Privatbericht.] $3\frac{1}{2}$% Preuß. Staatsschuldsch. $81\frac{1}{4}$ nom., 4% Pos. Pfandbr. $83\frac{1}{2}$ Br., do. Rentenbr. $85\frac{1}{4}$ bz., $4\frac{1}{2}$% do. Prov.-Bank 102 Br., 4% do. Realkredit —, 5% do. Stadt-Oblig. 93 Br., 4% Märk.-Pos. Stammakt. $64\frac{3}{4}$ Gd., 4% Berlin-Görl. do. —, 5% Italien. Anleihe $56\frac{5}{8}$ bz. u. Gd., 6% Amer. do. (de 1882) $89\frac{3}{4}$ bz. u. Gd., 5% Türk. do. (de 1865) $44\frac{1}{8}$ Gd, 5% Oesterr.-französ. Staatsb. —, 5% do. Südbahn (Lomb.) 152 Gd., $7\frac{1}{2}$% Rumän. Eisenb.-Anl. 74 Br., Rumänier Sept. $73\frac{3}{4}$ Br., do. do. $72\frac{3}{4}$, $\frac{3}{4}$ Rückpr. bz.

Loose. Mailänder (16. Septbr. c. Ziehung) $2\frac{1}{4}$ bz.

[Privatbericht.] **Wetter:** bewölkt. **Roggen:** flau. pr. August $49\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bz., Br. u. Gd., August-Sept. 49 Br., Sept.-Okt. $48\frac{3}{4}$—$\frac{7}{12}$ bz. u. Br., Okt.-Nov. $47\frac{3}{4}$ Br. u. Gd., Nov.-Dez. $47\frac{1}{2}$ Br., Frühjahr $47\frac{1}{4}$ Br., 47 Gd.

Spiritus: matter. pr. August $16^1/_{24}$ bz. u. Br., Sept. $16^5/_{24}$—$\frac{1}{6}$ bz. u. Gd., Oktbr. $15\frac{1}{2}$ bz., Br. u. Gd., Nov. $14\frac{5}{6}$—$\frac{11}{12}$ bz. u. Gd., Dezbr. $14\frac{5}{6}$ bz. u. Br., Frühjahr $15\frac{1}{4}$ bz. u. Gd.

Posener Marktbericht vom 23. August 1869.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	—	—	3	1	3
Mittel-Weizen	2	20	—	2	22	6
Ordinärer Weizen	2	12	6	2	15	—
Roggen, schwere Sorte	2	2	6	2	3	9
Roggen, leichtere Sorte	1	28	9	2	—	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	1	20	—	1	21	3
Hafer	1	—	—	1	3	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	3	22	6	3	25	—
Winterraps	3	22	6	3	27	6
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	—	—	13	6
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Berlin, 21. August. [Wöchentlicher Börsenbericht.] Die „Saison morte" ist noch nicht einmal scheintodt. Zwar wollte es in

der vorigen Woche den Anschein haben, als wollte das Geschäft nun in jene Bahnen einlenken, die erfahrungsmäßig um diese Zeit herrschen und die sich auszeichnen durch stagnirende Kurse. Wie aber die absolute Windstille des großen Ozeans hemmend auf die weitere Lebensentwickelung der Geschöpfe wirkt, so sind an der Börse stagnirende Kurse gleichbedeutend mit Geschäftsstille. Die heute beschlossene Woche glich aber ihrer Vorgängerin in keiner Weise. Zunächst bildete die Krankheit des Kaisers der Franzosen ein Moment, das sehr auf die Börse wirken mußte. Die hiesige Börse war daher sehr reservirt am Montag, da nur wenig bestimmte Nachrichten über die Ausdehnung seines Leidens vorlagen. Zwar ging eine Lesart dahin, daß politische Rücksichten den Kaisen bestimmt hätten, ein Unwohlsein vorzuschieben, um einer Rede ex officio am Napoleonstage enthoben zu sein, andererseits aber war man doch bedenklich. Der Umstand jedoch, daß auch im Laufe des Dienstags keine Nachrichten einliefen, die die Vergrößerung des Uebels oder gar eine gefährlichere Wendung desselben annoncirten, befestigte die Stimmung und es entwickelte sich ein recht lebhaftes Geschäft. Besonders fand dies Ausdruck am Donnerstag und erlangte in einzelnen Papieren sogar eine sehr große Bedeutung Auf allen Verkehrsgebieten etablirte sich eine animirte Kauflust und die Kurse waren durchweg höher. Die Nähe des Ultimo übt diesmal schon deshalb keinen ungünstigen Einfluß, weil das Hausseengagement der Spekulation keineswegs so umfangreich ist, als in den vorangegangenen Monaten, und weil sogar in einzelnen Papieren ein starkes Dekuvert existiren dürfte. Kreditaktien und Karl-Ludwigsbahn (Galizier) beherrschten das Terrain; letztere erfuhren eine mehrprozentige Steigerung und behaupteten dann ihren Kurs. Wir haben in der vorigen Woche bereits den Grund der Steigerung für Galizier berührt und vermögen heute keinen neuen Grund dafür anzugeben. Mit sachlichen Gründen ist überhaupt jetzt nicht viel hier zu erklären, denn nachdem wir gesehen haben, wie die tonangebenden Papiere, wie Lombarden und Franzosen, dreißig, vierzig Thaler gestiegen waren, wie Kreditaktien in 14 Tagen fast den Kurs wiedereroberten, den sie vor Rückzahlung von 40 Gulden pro Aktie inne hatten, so dürfen wir uns nicht wundern, wenn nun plötzlich, nachdem jene Papiere die Spannkraft verloren haben, andere Werthe vom Zauber der Hausse angesteckt werden und sich ebenfalls mit Siebenmeilenstiefeln en avant bewegen wollen. Das krasseste Beispiel boten hierzu die Stammaktien der böhmischen Westbahn. Wir haben dieselben lange Zeit unveränderlich auf einige Siebenziger im Kurszettel prangen sehen; wir haben verfolgt, wie der Refundirungsvertrag günstig dem Kursstande der Aktien war und wir hatten uns gewöhnt, Böhmische Westbahn 90–92 notirt zu sehen, aber erstaunen müssen wir, wenn sozusagen über Nacht vom Donnerstag zum Freitag der Kurs ohne jede andere Veranlassung hier und in Wien um volle 10 pCt. stieg.

Die feste und der Hausse günstige Haltung unserer Börse wie der Wiener akzeptirte auch die Pariser Börse; politisch ist der Horizont als vollkommen klar anzunehmen, wenngleich zwischen den Kabinetten Berlin und Wien ein politischer Austausch gegenseitiger Zärtlichkeiten immer energischere Formen annimmt. Das kleine Flackerfeuer der Rumänier, Pardubitzer, Böhmischer Westbahn, Galizier mußte auch nothwendiger Weise die schweren Geschütze der Spekulation aus ihrem Schlummer wecken, und hierfür gab Paris den Boden.

Bahnen verkehrten in fester Haltung und waren meist beliebt; die letzten Tage der Woche zeigen auch manche Kursbesserung.

Von Banken entwickelte sich in Berliner Diskont-Kommanditgesellschaft ein sehr bedeutendes Geschäft bei lebhaft steigendem Kurse; diesen folgten Darmstädter Kreditbank. Für beide Institute, die eine rege Thätigkeit entwickeln, hofft man, daß die neue Eisenbahn-Prämienanleihe sehr vortheilhaft sein werde.

Preußische Fonds, Prioritäten und Rentenbriefe bewegten sich in den gewöhnlichen Grenzen ohne erheblich ihr Kursniveau zu ändern.

Geld war flüssiger und nach der Herabsetzung des Londoner Bankdiskonts auf 2½ pCt. konnten hier feinste Briefe mit 3 pCt. im Privatwechselverkehr plazirt werden.

Produkten-Börse.

Berlin, 21. August. Wind: NW. Barometer: 28³. Thermometer: 14° +. Witterung: Regen.

Aeußerst still war heute der Terminhandel in **Roggen**. Im Effektivgeschäft dieselbe Trägheit; die wenigen Offerten räumten sich langsam zu unveränderten Preisen. Einige Partiechen ganz abfallender Qualität mußten billig losgelassen werden.

Roggenmehl still und matt.

Weizen ohne wesentliche Aenderung.

Hafer loko weniger dringlich offerirt, brachte ein wenig bessere Preise; auch Termine erholten sich etwas. Gekündigt 1800 Ctr. Kündigungspreis 29 Rt.

Rüböl in fester Haltung bei sehr schwachen Umsätzen.

Spiritus wird durch den Mangel disponibler Waare, der hier trotz des ungewöhnlich großen Lagers momentan besteht, im Werthe gestützt, so daß die matte Stimmung in den Preisen kaum zum Ausdruck gelangt. Der Verkehr ist sehr leblos gewesen. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 17⅝ Rt. (B. H. Z.)

Stettin, 21. August. **An der Börse.** (Amtlicher Bericht.) **Wetter:** regnig. Thermometer: + 15° R. Barometer: 28. 4. Wind: SW.

Weizen Anfangs höher, Schluß ruhiger, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. neuer 70–76 Rt., alter 74–79 Rt., feiner pomm. alter 81½ Rt., bunter poln. 73–77 Rt., weißer 77–80 Rt., ungar. alter 60–72 Rt., neuer 72–76 Rt, 83/85pfd. gelber pr. August 79 Rt. bz. u. Br., Sept.-Okt. 73½ bis 74½–74 bz. u. Br., 73½ Gd., Okt.-Nov. 73 Br, Frühjahr 73 Br., 72½ Gd.

Roggen loko schwer verkäuflich, Termine ziemlich unverändert, p. 2000 Pfd. loko inländ. 54–55 Rt, feiner 56½ Rt, ungar. 52–54 Rt., pr. August 54¾ Br., Sept.-Oktbr. 53¾ bz., 54 Br., Okt.-Nov. 52¾ Br., Frühjahr 50⅞ Br., ½ Gd.

Gerste p 1750 Pfd. loko neue oderbr. 47½–48½ Rt., schles. 44–46 Rt.

Hafer flau, p. 1300 Pfd. loko neuer 30–32½ Rt., alter 33–35 Rt, 47/50pfd. pr. Sept.-Okt. 31 Rt. bz. u. Gd., Frühjahr 31 Br.

Erbsen fehlen.

Mais p. 100 Pfd. loko 65½–66½ Sgr. bz.

Winterrübsen p. 1800 Pfd. loko 99–103 Rt., pr. Sept.-Okt. 104 Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
54–78	48–58	43–58	30–34	60–63 Rt.

Heu 12½–20 Sgr., **Stroh** 8–10 Rt., **Kartoffeln** 12–14 Rt

Rüböl matt, loko 12½ Rt. bz. u. Br., pr. Sept.-Okt. 12 5/12 Br, ⅓ Gd, April-Mai 12 7/12 bz., ½ Gd.

Spiritus fest, loko ohne Faß 17 7/12 Rt. bz., kurze Lieferung 17½ bz., pr. August 17 Gd., August-Sept. 17 Gd., Sept.-Okt. 16 7/12 bz. u. Gd., Okt.-Nov. 15 11/12 bz u. Gd., Frühjahr 16⅙ bz., 16 Gd.

Angemeldet: 50 Wispel **Weizen**.

Regulirungspreise: **Weizen** 79 Rt., **Roggen** 54¾ Rt., **Rüböl** 12 5/12 Rt., **Spiritus** 17 Rt.

Petroleum loko 7 7/12 Rt. Br., schwimmend 7½ bz., pr. Sept.-Okt. 7¼, 7/24 bz., Br. u. Gd.

Schweineschmalz, ungar. 6⅞ Sgr. gef., amerikan. 6¾ Sgr. bz.

Thran, brauner Berger Leber-, 24¾ Rt. bz.

Rosinen, Cisme, 6⅝ Rt. tr. bz.

Pfeffer, gesiebter Singapore-, 14½ Rt. tr. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 21. August, Nachmittags 1 Uhr. Wetter schön. **Weizen** gewichen, hiesiger loco 7, 10 a 7, 15, fremder loco 6, 17, pr. November 6, 17½, pr. März 6, 22½. **Roggen** matter, loko 5, 25, pr. November 5, 17½, pr. März 5, 17. **Rüböl** matt, loko 13 3/10, pr. Oktober 13 7/10, pr. Mai pr. 13 17/20. **Leinöl** loko 12. **Spiritus** loko 21½.

Breslau, 21. August, Nachmittags. Fest.

Spiritus 8000 % Tr. 16⅞. **Roggen** pr. August 49, pr. Herbst 49, pr. Oktober-November 48½, pr. Frühjahr 48. **Rüböl** pr. August-September 11⅞, pr. Herbst 11⅞. **Raps** unverändert. **Zink** fest.

Bremen, 21. August. **Petroleum**, Standard white, loko 6 5/12, pr. Oktober 6½ bez. Fest, Termine gefragter.

Hamburg, 21 August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr fest.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko ohne Kauflust. Weizen auf Termine fester, Roggen fest. **Weizen** pr. August 5400 Pfund netto 126 Bankothaler Br., 125 Gd., pr. August-September 125 Br., 124 Gd., pr. September-Oktober 124 Br., 123 Gd. **Roggen** pr. August 5000 Pfund Brutto 98 Br., 97 Gd., pr. August-September 94 Br., 93 Gd., pr. September-Oktober 91 Br., 90 Gd. **Rüböl** ruhig, loko 26, pr. Oktober 26, pr. Mai 26. **Spiritus** unverändert, pr. August 23⅞, pr. September-Oktober 23⅞. **Kaffee** ohne Kauflust. **Zink** leblos. **Petroleum** matt, loco 14⅞, pr. August 14⅞, pr. August-Dezember 14⅞. — Regenwetter.

Amsterdam, 21. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. (Schlußbericht). **Roggen** auf Termine fest, pr. Oktober 213½, pr. März 210½. — Wetter sich bessernd.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
21. August	Nachm. 2	28" 0''' 27	+ 15°0	W 2	halbh. St., Cu-st.
21. „	Abnds. 10	28" 0''' 18	+ 10°7	W 1	ganz heiter. St.
22. „	Morg. 6	27" 11''' 79	+ 8°6	W 0-1	hlbh St Cu Neb.
22. „	Nachm. 2	27" 11''' 91	+ 15°4	WNW 0-1	trübe. St.
22. „	Abnds. 10	27" 11''' 91	+ 12°4	WNW 2	bedeckt. Regen. [1]
23. „	Morg. 6	27" 11''' 87	+ 12°2	NW 0-1	bedeckt. Nebel. [2]

[1] Regenmenge: 3,1 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
[2] „ 6,0 „ „ „ „ „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 22. August 1869, Vormittags 8 Uhr, — Fuß 10 Zoll
„ „ 23. „ „ „ „ „ — „ 10 „

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 21. August 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97½ G
Staats-Anl. v. 1859	5	101¾ bz
do. 1854, 55, A.	4½	93⅞ bz
do. 1857	4½	93⅞ bz
do. 1859	4½	93⅞ bz
do. 1856	4½	94 bz
do. 1864	4½	93⅞ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	93⅞ bz
do. 1850, 52 conv.	4	85¾ bz
do. 1853	4	83 bz
do. 1862	4	83 G
do. 1868 A.	4	83 bz B
Staatsschuldscheine	3½	81⅛ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	123½ B
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	57½ B
Kur- u. Neum. Schld	3½	80 G
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	101½ B
do. do.	4½	92¼ bz
do. do.	3½	72¼ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	100¼ bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	90 B
Kur- u. Neum.	3½	72½ G
do. do.	4	82½ bz
Ostpreußische	3½	71½ G
do.	4	80½ bz
do.	4½	88 bz
Pommersche	3½	72½ B
do.	4	82½ G
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	83½ bz
Sächsische	4	82 G
Schlesische	3½	78 G
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	71⅜ G
do.	4	80¼ bz
do. neue	4	85⅞ G [4½% 85⅞ G]
do.	4½	86½ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	86½ B
Pommersche	4	86¾ B
Posensche	4	85¼ B
Preußische	4	85 bz G
Rhein.-Westf.	4	89 bz
Sächsische	4	88¼ bz
Schlesische	4	88½ B
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51⅜ bz G
do. National-Anl.	5	59 bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	75½ bz G
do. 100 fl. Kred. L.	—	89½ bz [bz
do. Loose (1860)	5	83⅛ bz G ult. 83⅛
do. Pr.-Sch. v. 64	—	68½ G
do. Silb. Anl. v. 64	5	64 bz
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	89½ bz B [-⅝ bz
Ital. Anleihe	5	56⅝ bz ult. 56½
Ital. Tabak.-Obl.	6	87⅞ bz G ult. —
Rumän. Anleihe	8	93 B
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	74¼-74 bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	69⅝ bz
N. russ. v. J. 1862	5	86⅝ bz
do. 1864 engl. St.	5	91½ G
do. 1864 holl. St.	5	90½ G
do. 1866 engl. St.	5	91½ G
do. 1866 holl. St.	5	90½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	136¾ bz
do. v. 1866	5	136⅝ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	81¼ bz G II. 81¼ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	69¼ B n. 67¾ G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 69¼ B kl. 67⅝
do. Cert. A. 300 fl.	5	93 bz [bz
do. Pfdbr. in S. R.	4	71 bz G
do. Part.-O. 500 fl.	4	97¼ bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	59⅜ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8 B [89⅜-89¾ bz
Amerik. Anl. 1882	6	89½-¾ bz G ult.
Türkische Anl. 1865	5	44¼ bz ult. 44-⅛
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93 G [bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	32⅝ bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	103¼ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	105¼ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	93½ bz
Braunschw. Anl.	5	100¼ G
Dessauer Präm.-A	3½	101 G
Lübecker do.	3½	49¼ bz
Sächsische Anl.	5	103½ bz
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18 1/16 bz
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	12 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	92 bz
Berl. Kass.-Verein	4	161¾ B
Berl. Handels.-Ges.	4	129¼ B j. 123 B
Braunschw. Bank	4	115 B [40%
Bremer Bank	4	113 G [123 B
Coburg. Kredit-Bk.	4	90 G
Danziger Priv.-Bk.	4	104 G
Darmstädter Kred.	4	129⅜ bz
do. Zettel-Bank.	4	100½ B
Dessauer Kredit-Bk.	0	7¾ bz B
Disk.-Kommand.	4	148⅞-49⅛ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	23¾ bz G
Geraer Bank	4	94½ B
Gwrbk. H. Schuster	4	107½ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	97 B
Hannoversche Bank	4	91⅝ B
Königsb. Priv.-Bk.	4	105¾ B
Leipziger Kred.-Bk.	4	117½ B
Luxemburger Bank.	4	127⅞ bz
Magdeb. Privatb.	4	89 G
Meininger Kreditb.	4	118¼ bz G
Moldau Land.-Bk.	4	22 G vll 73½ B
Norddeutsche Bank	4	134 bz
Oestr. Kreditbank	5	128⅛-28 bz
Pomm. Ritterbank	4	87 G [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	102½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	140⅞ bz
Rostocker Bank	4	115½ G
Sächsische Bank	4	119 etw bz
Schles. Bankverein	4	124 G
Thüringer Bank	4	78¼ B
Vereinsbank Hamb.	4	114¼ G
Weimar. Bank	4	87½ bz
Prß. Hyp-Vers 25%	4	104½ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	88 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 bz G
do. II. Em.	4	81¼ G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	78¼ bz G
do. II. Em.	5	85 G
do. III. Em.	5	83 bz G
Bergisch-Märkische	4½	93½ B
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77 G
do. Lit. B.	3½	77 G
do. IV. Ser.	4½	89¾ G
do. V. Ser.	4½	89⅛ etw bz G
do. VI. Ser.	4½	88⅞ bz B
do. Düssel.-Elberf.	4	81½ B
do. II. Em.	4½	88¼ G
do. (Dortm.-Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	89 G
do. (Nordbahn)	5	99¾ bz B
Berlin-Anhalt	4	90 etw bz
do.	4½	91½ G
do. Lit. B.	4½	91½ G
Berlin-Görlitzer	5	100 etw bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	85½ B
do. Lit. C.	4	84 B
Berlin-Stettin	4½	93 bz G
do. II. Em.	4	80½ G
do. III. Em.	4	80⅜ G
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	92¼ bz
do. VI. Ser. do.	4	80⅜ G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	88½ G G. 88½
Cöln-Crefeld	4½	91½ G [G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	93¾ etw bz
do. II. Em.	5	101¼ B
do.	4	82¼ G
do. III. Em.	4	81 G
do.	4½	91¼ B
do. IV. Em.	4	81⅛ bz
do. V. Em.	4	81 G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81¼ G
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	86½ B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	85 bz B
Lemberg-Czernowitz	5	69 B
d. II. Em.	5	75¾ bz B
do. III. Em.	5	74 bz B
Magdeb.-Halberst.	4½	92 B
do. do. 1865	4½	90 B
do. Wittenb.	3	67 B
do. Wittenb.	4½	90 G
Niederschles.-Märk.	4	84½ B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	83¾ G
do. c. I. u. II. Ser.	4	84 G
do. conv. III. Ser.	4	81 G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	99 B
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	76½ bz
do. Lit. C.	4	82¾ G
do. Lit. D.	4	82¾ B
do. Lit. E.	3½	73⅞ G
do. Lit. F.	4½	89¼ G
do. Lit. G.	4½	89¼ G
Oestr.-Französ. St.	3	292½ bz n. 292¼
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	249½ bz [G
do. Lomb. Bons	6	100¾ G
do. do. fällig 1875	6	98¾ etw bz G
do. do. fällig 1876	6	98⅝ G
do. do. fäll. 1877/8	6	98¼ G
Ostpreuß. Südbahn	5	91½ bz
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89¾ G
do. 1862 u. 1864	4½	89½ G 65r 89½
do. v. Staat garant.	4½	— — [G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	90 bz
do. II. Em	4½	90 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	89 B
Charkow-Azow	5	81 B
Jelez-Woron.	5	86 G
Kozlow-Woron.	5	81⅞ bz
Kursk-Charkow	5	81½ B
Kursk-Kiew	5	82 bz
Mosko-Rjäsan	5	87 G
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	82¾ G
Schuja-Ivanow	5	80½ B
Warschau-Teresp.	5	82 B kl 82 B
Warschau-Wiener	5	84 B
Schleswig	5	87½ G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4	84 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	84 G
do. IV. Ser.	4½	92⅞ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38⅜-⅝ bz
Altona-Kieler	4	108¼ G
Amsterdm-Rotterd.	4	100 bz
Bergisch-Märkische	4	141½ bz
Berlin-Anhalt	4	188 etw bz B
Berlin-Görlitz	4	73½ bz
do. Stammprior.	5	91¼ B
Berlin-Hamburg	4	160¼ G
Berl-Potsd-Magd.	4	197⅞ bz
Berlin-Stettin	4	132⅜ bz B
Böhm. Westbahn	5	103½-4½-103 bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	117 et b G n. 103⅛
Brieg-Neiße	4	95¾ bz G [bz
Cöln-Minden	4	124 bz [40%
do. Litt. B.	5	99¾ G [—
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	113⅝ bz G
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	111⅞ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	117¾-½-18¼-17¾ b
Halle-Sorau-G.	4	68 bz
do Stammpr.	5	89⅞ bz G
Löbau-Zittau	4	54½ bz G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	165 bz
Märkisch-Posen	4	65 bz
do. Prior.-St.	5	87½ bz B
Magdeb.-Halberst.	4	158½ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	71¾ bz
Magdeb.-Leipzig	4	208 etw bz
do. do. Lit. B.	4	87½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	140 bz
Mecklenburger	4	73⅝ bz
Münster-Hammer	4	89 G
Niederschl.-Märk.	4	87 G
Niederschl. Zweigb.	4	93¼ bz
Nordh.-Erf. gar.	4	80 bz
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	92½ bz G
Oberheff. v. St. gar.	3½	vll — — 25% —
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	191 bz
do. Lit. B.	3½	172 bz [ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	227-27½-26¾ bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	152-52⅜-51¾ bz
Ostpr. Südbahn	4	31⅞ bz [ult. do.
do. St.-Prior.	5	65½ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	97 bz
do. do. St.-Pr.	5	101¼ bz
Rheinische	4	118½ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	80⅝ bz B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	25 bz B
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	101⅞ bz G
Stargard-Posen	4½	93 G
Thüringer	4	139 B
do. 40%	5	vll. 79½ et bz B
do. B. gar.	4	vll. 79½ et bz B
Warschau-Bromb.	4	62¾ G kl. 61½ bz
do. Wiener	5	62⅝ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	114 bz
Gold-Kronen	—	9. 9¾ G
Louisd'or	—	111¾ G
Sovereigns	—	6. 24⅞ bz
Napoleonsd'or	—	5. 13⅝ bz
Imp. p. Zpfd.	—	468½ G
Dollars	—	1. 12¼ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅘ B
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅛ bz
Oestr. Banknoten	—	82 11/16 bz
Russische do.	—	76⅜ bz

Wechsel-Kurse vom 21. August.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	3½	143½ bz
do. 2 M.	3½	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3½	151½ bz
do. 2 M.	3½	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M	3	6 24¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81 7/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	82⅝ bz
do. do. 2 M.	4	82⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ G
do. do. 2 M.	4	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4½	84⅝ bz
do. do. 3 M.	4½	84¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	76¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	111⅛ bz

Die Börse war heute in fester Haltung und die Kurse verschiedener Spekulationspapiere stellten sich höher, doch waren die Umsätze in denselben nicht so bedeutend und das Geschäft weniger belebt; die Tendenz war mehr unentschieden, später ermattete auch die Haltung etwas. Sehr belebt und steigend wurden heute Reichenberg-Pardubitzer gehandelt. Inländische Eisenbahnen waren fest und ziemlich belebt, besonders Bergisch-Märkische und Rheinische. Von Banken wurden Darmstädter am meisten und zu besserem Preise gehandelt; auch Diskonto Kommanditantheile gingen in großen Posten um. Inländische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe und Prioritäten waren wenig verändert, von letzteren Aachen-Mastrichter, besonders 5proz., höher; bayerische und badische Prämienanleihen ziemlich belebt, die anderen stiller. Von russischen wurden nur 1822er und Boden-Kredit etwas gehandelt. Amerikaner stiegen auf die guten Newyorker Notirungen und das niedrigere Goldagio. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 57⅞ bezahlt. — Wechsel mehrfach höher bei ziemlich gutem Verkehr.

Breslau, 21. August. Sehr günstige Stimmung bei ziemlich lebhaftem Geschäft zu höheren Kursen.

Per ult. fix: Oberschlesische A. und C. 190¾-91⅛ bez. u. Gd., Kosel 115-114½ bez. u. G., Lombarden 152-52½ bez. u. Gd., österr. Kredit- 128½ bez. u. Br., Amerikaner 89¼ bez. u. Gd., Italiener 56⅝ bez.

Offiziell gekündigt: 1000 Ctnr. Roggen, 10,000 Quart Spiritus und 500 Ctnr. Hafer.

Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 83¼ B. Minerva 45¼ bz Schlesische Bank 123¾-124 bz u G. Oesterr. Kredit-Bankaktien 128½ B. Oberschlesische Prioritäten 74 B. do. do. 83 B. do. Lit. F. 89½ B. do. Lit. G. 89⅓ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 100½-¾ bz. Breslau-Schweidnitz-Freib. 117 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 190¼ etwas a 191 bz u G. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 96½ bz u G. Kosel-Oderberg 115-114½ bz u G. Amerikaner 89¼ bz u G. Italienlische Anleihe 56⅝ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 21. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 298½, 1860er Loose 82¾, Staatsbahn 398, Lombarden 267½, Böhmische Westbahn 240½, Galizier 273½, Amerikaner 88⅞.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 88⅞. Türken —. Oesterreich. Kreditaktien 298½. Oesterreich.-franz. St.-B.-Aktien 397. 1860er Loose 82¾. 1864er Loose 121⅝. Lombarden 266.

Frankfurt a. M., 21. August, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 88 13/16, Kreditaktien 298¼, Staatsbahn 398½, Lombarden 266½, Galizier 272 Schwankend. Schluß fest.

Wien, 21. August. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Matter.

Schlußkurse. National-Anlehen 72, 00. Kreditaktien 311, 90. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 413, 00. Galizier 283, 50. London 124, 05. Böhmische Westbahn 255, 00. Kreditloose 162, 75. 1860er Loose 101, 50. Lombard. Eisenbahn 277, 00. 1864er Loose 124, 70. Silber-Anleihe —, — Napoleonsd'or 9, 93

Wien, 21. August Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 310, 80, Staatsbahn 411, 00, 1860er Loose 101, 30, 1864er Loose 124, 50, Galizier 283, 50, Lombarden 278, 90, Alföldbahn 186, 00, Elisabethbahn 211, 00, Napoleons 9, 93½. Schluß fest.

Wien, 22. August, Nachmittags. [Privatverkehr.] (Schluß.) Kreditaktien 309, 40, Böhmische Westbahn 244, 00, Elisabethbahn 207, 50, Alföldbahn 183, 00, Galizier 278, 00, Lombarden 276, 90, Napoleons 9, 93½. Flau.

Die Einnahmen der österreichisch-franz. Staatsbahn betrugen in der Woche vom 13. bis 19. August 623,591 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 85,654 Fl.

London, 21. August, Nachmittags 4 Uhr. Ruhig, aber fest.

Schlußkurse. Konsols 93¼ Italien. 5% Rente 55¾. Lombarden 22⅝. Türk. Anleihe de 1865 43 13/16 8% Rumänische Anleihe 91. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 84¼.

Paris, 21. August, Nachmittags 3 Uhr. Schluß weniger fest und belebt.

Schlußkurse. 3% Rente 73, 67½-73, 52½-73, 57½. Ital. 5% Rente 56, 55. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 838, 75. Kredit-Mobilier-Aktien 235, 00, Lombard. Eisenbahnaktien 567, 50. do. Prioritäten 246, 75. Tabaks-Obligationen 436, 25. Tabaksaktien 671, 25 Hausse. Türken 44, 45. 6% Verein. St. pr. 1882 (ungest.) 95¼.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.